



Rundbrief 3 / 2008

DDFGG

25. Jahrgang / ISSN 0936-0786 / www.ddfgg.de

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
• gegründet 1897 •



Ehrenpräsident Walter Morio

Werner Koch, Präsident

ZUM TOD UNSERES EHREN- PRÄSIDENTEN WALTER MORIO

Sehr geehrte, liebe Mitglieder,

leider muss ich Sie davon in Kenntnis setzen, dass am 10. Juni unser Ehrenpräsident Walter Morio gestorben ist.

Die DDFGG, deren Präsident und anschließend Ehrenpräsident er war, ist ihm zu größtem Dank verpflichtet. Seine Erfahrung als Oberbürgermeister, seine große Menschlichkeit und Intelligenz haben unsere Gesellschaft über einen langen Zeitraum geprägt. Auch wenn er durch seine langjährige, schwere Krankheit nur noch ganz selten an unseren Veranstaltungen teilnehmen konnte, war er durch seine "Morio Muskat-Spenden" und seine Grüße, die er über Günther Roth überbringen ließ, stets bei uns.

Walter Morio war eine sehr freundliche, sprachlich versierte und äußerst sympathische Persönlichkeit, dessen Engagement und Fähigkeit zur Zusammenarbeit vorbildlich waren.

Walter Morio wird auch zukünftig in unserer Gesellschaft seinen Platz haben und in bester Erinnerung bleiben. Ich bin mir sicher, dass er bei



unseren Sitzungen und Tagungen in Gedanken immer bei uns sein wird.

Seiner Familie gilt unser aller herzlichstes und tief empfundenes Beileid.

Wir werden im Jahrbuch 2008 ausführlich an seine Persönlichkeit und an seine Leistungen für unsere Gesellschaft erinnern.

Mit herzlichen Grüßen

Werner Koch

IMPRESSUM

„Rundbrief“ und „Jahrbuch“ sind die regelmäßigen Informationsbroschüren der DDFGG.

Herausgeber: Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG).

Geschäftsführerin:

Bettina Verbeek

Maasstraße 153

47608 Geldern-Walbeck

Tel.: 02831 - 99 36 21

FAX: 02831 - 99 43 96

E-Mail: DDFGGinfoVerbeek@t-online.de

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur (ViSdP) und Bettina Verbeek

Layout und Satz:

Manfred Kleinau

Marienburger Straße 94

53340 Meckenheim

Tel.: 02225 - 70 18 34

E-Mail: euro.fuchsia@gmx.eu

Druck: DCM

Druck Center Meckenheim

Postfach 1245, 53334 Meckenheim

Die Redaktion ist für Meinungen, Anregungen, Mitarbeit und auch Kritik zum Wohle unserer Gesellschaft dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Beiträge namentlich genannter Autoren müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG widerspiegeln.

Ein Nachdruck der Texte ist befreundeten Gesellschaften und im Rahmen der Euro-Fuchsia gestattet, wenn nicht ausdrücklich auf ein Verbot hingewiesen wird und Autor und Quelle genannt werden. Ein gewerblicher Nachdruck der Texte bedarf der Zustimmung durch die Redaktion. Um Belegexemplare wird gebeten.

UMSCHLAGBILDER

Das Titelbild zeigt die Fuchsia 'Roger de Cooker', gezüchtet vom Niederländer Mario de Cooker und ausgestellt vom Belgier Nestor Menthen auf der bemerkenswerten Ausstellung der Gruppe Florama in Vliermaal, Belgien, im Juli diesen Jahres. Siehe den Bericht ab Seite 13.

Die Fuchsia 'Witwe Bolte' auf der dritten Umschlagseite wurde bei der letzten

Fuchsienchau der Gärtnerei Heinke in Dortmund gesehen. Leider hat diese Gärtnerei inzwischen geschlossen. Siehe den Bericht ab Seite 28.

Bei der auf dem Rückumschlag gezeigten Fuchsia handelt es sich um eine Neuzüchtung unseres Mitglieds Klaus Vieregge. Die Teilnehmer an der Jahrestagung werden sie näher kennenlernen.

Werner Koch, Zum Tod unseres Ehrenpräsidenten Walter Morio.....	1
Impressum.....	2
Umschlagbilder.....	2
Bildnachweis.....	3
Aus der Redaktion.....	4
Wolfgang Palme, Der Blumen- garten auf dem Teller.....	6
Manfried Kleinau, Lieselotje oder Eine Fuchsienschau in Belgien.....	13
Tagesordnung der Mitglieder- versammlung am 19.09.2008 in Legden.....	22
Erster Fotowettbewerb der DDFGG.....	23
Bettina Verbeek, Eine Lobby für die Dahlien.....	24
Manfried Kleinau, Fuchsiens- gärtnerei Heinke - und nun? ...	28
Christine O'Flynn, Gebet eines Gärtners.....	31
Winfried Jeziorowski, 'Ting-A-Ling' - ein Erfahrungsbericht.....	32
Hartwig Schütt, Ohne Moos nichts los.....	36
Bettina Verbeek, Fuchsien im Rho- dodendronpark in Bremen.....	38
Alles andere als alltäglich: Pflanzen mit Urlaubsflair.....	42
Wolfgang Strücker, Die Fuchsie 'Adriane Berger'.....	45
Elisabeth Schnedl, Schädlinge und Krankheiten...	49
Getrud Dreyer, Mit dem Staubsau- ger gegen die Weiße Fliege....	53
Jutta Schlabow, Besuch auf der LGS Bingen.....	55
Jutta Schlabow, Das Allegra-Forum besucht die Fuchsiengärtnerei Friedl.....	58
Empfehlungen.....	62

BILDNACHWEIS

Hans Auinger: Seite 24, 26 - 27, 53 links
Rosi Friedl: 59 unten, 60, 61 oben
Winfried Jeziorowski: Seite 32, 34
*Manfried Kleinau: Seite 13 - 23, 28 - 31,
33, 45 - 52, 53 rechts, 54, 61 unten,
Umschlagseiten 1, 3 und 4*
Familie Walter Morio: Umschlagseite 2
Darius Palenta: Seite 25
Wolfgang Palme: Seite 6 - 12

*PdM - Der Garten bewegt mich /
Pflanzen des Monats; [http://www.
der-garten-bewegt-mich.de](http://www.der-garten-bewegt-mich.de): Seite 43
- 44*
Jutta Schlabow: Seite 55 - 58, 59 oben
Hans Schnedl: Seite 49 - 53
Hartwig Schütt: Seite 36 - 37
Bettina Verbeek: Seite 38 - 41

AUS DER REDAKTION

Im Artikel von Erika und Winfried Jeziorowski über den **Garten von Hermann Ermel** (Rundbrief 2 / 2008, S. 19 ff.) hat der Fehlerteufel zugeschlagen. Ein Absatz war verrutscht und damit etwas schwer verständlich. Winfried Jeziorowski hat mit kurzen Strichen die richtige Folge des Textes skizziert (siehe unten). Die Redaktion bittet um Nachsicht.

Eine großzügige und herzliche Unterstützung konnte die Redaktion bei der Vorbereitung dieses Rundbriefs

erleben. Im Heft Juli/August 2008 der Zeitschrift „**Garten + Haus**“ fand die Redaktion einen Artikel über eßbare Blüten, der für unsere Mitglieder interessant sein dürfte. „Garten + Haus“ wird gemeinsam vom Österreichischen Agrarverlag und der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft herausgegeben, besaß schon immer ein vorbildliches Layout und hat seit geraumer Zeit eine Fülle interessanter Artikel zu bieten.

Also eine E-Mail an den Chefredakteur, Dipl.-Ing. Gerald Stiptschitsch,

und wussten, sie sich zumut zu machen. Die Römer erkannten, dass das milde Klima im Wundschatten des Donnerbergs für den Weinbau wie geschaffen war. So pflanzten sie die sonnenliebenden Rebzweige im Zellerthal und in der Vorderflanz an den Hängen des Absenz- und Zellerthalen gedeihen edle Reben. Eine Weinprobe liefert den kochischen Beweis.

Nun kann es doch kein Zufall sein, dass ausgerechnet in dieser schönen und fruchtbaren Gegend eine Familie ihr Zuhause hat, die der Schönheit einer ganz besonderen Pflanzverlei und dieser seit vielen Jahren verfall und dieser seit vielen Jahren mit Leidenschaft zu wachsender Popularität verhilt. Meta und Hermann Ermel - in Fuchsenkriewen ein nicht wegzudeckender Name.

Der Ermelische Fuchsenkriewen mit hunderten Pflanzen ist im Zellerthal genauso bekannt und beliebt wie die vielen Wippenhöfe. (Ahnstische Gedanken den Wanderer führen, gehen ist allein: „Der Weg ist das Ziel“ oder „Das Ziel liegt auf dem Weg“! Manchmal machen Wanderer Rast im Fuchsenkriewen und staunen über die Vielfalt der Gattung Fuchsia. Geduldig helfen Ermel jeden Gast willkommen.)

Was hat nun aber ein berühmter Pilgerweg mit Fuchsen oder mit Ermel zu tun? Auf den ersten Blick nichts, aber man bemüht nun wieder den Zufall. Der berühmteste Pilgerweg Europas führt nach Spanien - Der Jakobsweg. Das Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela gehörte im Mittelalter neben Rom und Jerusalem zu den drei Hauptzielen der christlichen Pilgerfahrt. Durch ganz Europa zieht sich ein Netz von Wegen, auf denen alle Pilger ein Ziel haben: am Grab Jakobus den Ablass seiner Sünden zu erhalten. Wo der Jakobsweg beginnt? Pilger geben die Antwort: „Gerade dort, wo Du jetzt stehst!“ Seit dem selbigen Jahre des 20. Jahrhunderts hat die Pilgerschaft auf dem Jakobsweg einen großen Aufschwung erlebt. Der Europarat erklärte 1987 den Jakobsweg zum ersten europäischen Kulturweg. Einer der offiziellen Pilgerwege durch Deutschland führt nun gar aus durch das Zellerthal, vorbei am Fuchsenkriewen der Familie Ermel. Zufall? Wer Ermel kennt, weiß, dass das Bestimmung ist.

Nun kann man gewiss keinen Vergleich anstellen, wer wann welches Ziel auf dem Pilgerweg erreichen möchte. Egal ob religiöse Motivation oder traditionell machen sich Fuchsenfreunde aus ganz Deutschland im Sommer auf den Weg, um Ermel's Fuchsenkriewen zu erleben. Vor Jahren war die Gärtnerin das Ziel, seit dem „Ruhestand“ ist es der neu gestaltete Schaukriewen. Auch wir Freunde vom See-Platz-Friedenskreis waren im August 2007 wieder da. Die Sommertreffen im Garten von Fuchsenkriewen sind immer ein Höhepunkt der Saison. Überall kann man sich Anregungen holen, Meinungen und Erfahrungen austauschen und sich am Objekt unserer Baggerte erfreuen. Bei Kaffee und Metas selbstgebackenem Kuchen verlor auch dieser Tag im Zellerthal. Im Garten wandert man an jeder Stelle die Liebe zur Natur und zum Detail. Unverkennbar ist die Handschrift des Gärtnermeisters. Ein echter Hingucker ist das erst im letzten Jahr angelegte Gewürzendeckel. Interessant gestaltet ist der Oberrang vom „Kaffeebecken“ zum

mit der Bitte um Nachdruckerlaubnis. Innerhalb von Tagen lag die Erlaubnis des Autors ebenso vor, wie die Möglichkeit Texte und Bilder vom Rechner des Agrarverlages herunterzuladen. Dafür gilt den professionellen „Kollegen“ aus Österreich ein ganz herzlicher Dank! Ab der folgenden Seite ist besagter Artikel zu finden.

Zwei sehr interessante **Termine** für die Fuchsiensfreunde sind noch auf den Tisch der Redaktion geflattert, die den üblichen Rahmen von Fuchsienschauen sprengen.

Auf der **Insel Mainau** findet vom 05. bis 28. September 2008 eine große Fuchsienschau statt. Gleichzeitig blühen die Dahlien auf der Insel - also ein doppelter Grund, im September die Mainau zu besuchen.

Im Castello Da Peraga in Vigonza (PD), Italien, zeigt die international bekannte Fuchsiensliebhaberin **Patrizia Ianne** vom 26. bis 28. September 2008 ihre **Kollektion botanischer Fuchsien**. Öffnungszeiten: Freitag 14:00 - 19:00 Uhr, Samstag und Sonntag 10:00 - 19:00 Uhr. Weitere Einzelheiten sind im Internet unter auf der Seite der Euro-

PATRIZIA IANNE
CON IL PATROCINIO
DEL COMUNE DI VIGONZA
PRESENTA



FUCHSIE BOTANICHE
PRIMA ESPOSIZIONE NAZIONALE
CASTELLO DEI DA PERAGA
26 27 28 SETTEMBRE 2008
VIA PAOLO VI PERAGA DI VIGONZA PADOVA
ORARIO: VENERDÌ 14,00 - 19,00
SABATO E DOMENICA 10,00 - 19,00
INFO. COMUNE DI VIGONZA
SEGRETERIA TEL 0498090205 07 08
E-MAIL IANNEP@LIBERO.IT

Fuchsia (<http://www.eurofuchsia.org/Italy.html>) zu finden oder bei Patrizia Ianne direkt zu erfragen.

Patrizia Ianne, Via Vettorello, 29
36022 Cassola (VI), Italia,
E-mail: iannep@libero.it.



Der Autor Dipl.-Ing. Wolfgang Palme arbeitet an der Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn, Abt. Gemüsebau, in Wien.

Eigentlich ist es ja gar nichts Neues, denn in China werden die zarten Blütentriebe von Pak Choi und Chinakohl schon seit Jahrtausenden als Gemüse genutzt. Die Artischocke – Blütenstand einer Distel – galt bei uns im Mittelalter als Privileg des Adels. Und in den USA war es in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in feinen Restaurants Mode, dass essbare Blüten die unterschiedlichsten Speisen zierten. Nur kulinarisch Ungebildete schoben diese Dekors an den Tellerrand.

Trotzdem kostet es uns einiges an Überwindung, in eine saftig rote Kapuzinerkresseblüte zu beißen. Doch wer diese anfängliche „Beiß-

DER BLUMENGARTEN AUF DEM TELLER

hemmung“ überwindet, dem öffnet sich ein weites Feld kulinarischer Genüsse. Denn die Vielfalt an essbaren Blüten ist ebenso groß wie die Möglichkeiten ihrer Verwendung in Salaten, Suppen, Blütenbutter oder in bunten Süßspeisen. Und geerntet wird von Staudenrabatten, Blumenbeeten und vom Fensterkistchen.

Gemüse-Blüten

Dass Kohlgemüse wie Karfiol und Brokkoli zur Gruppe der Blütengemüse zählen, ist bekannt. Pak Choi, ein Kohlverwandter aus Südostasien, wird in diesen Ländern vom Keimling bis zur Samenreife genutzt. Die Blütentriebe ergeben, im knospigen Stadium geerntet, ein schmackhaftes Wok-Gemüse. In Italien kennt man Ähnliches bei der Nutzung von speziellen Ölrops-Sorten, den Brokkolettos. Auch die Blüten von Speiserüben, Radieschen oder Rettich lassen sich ähnlich verwenden. Sie schmecken mild, scharf-würzig oder etwas herb. Geht also im Gemüsebeet irrtümlich durch Schossen ein Gemüse aus der Kohlverwandtschaft in vorzeitige Blüte, steht kurzerhand Choi sum (auf Chinesisch: „blühendes Gemüse“) auf dem Speiseplan.

Ein reichhaltiges Programm an Gemüseblüten bieten auch die Pflan-

zenfamilien der Korbblütler (*Asteraceae*) und der Kürbisgewächse (*Cucurbitaceae*).

Genussvolle Korbblütler

Neben der schon erwähnten Artischocke ist auch die gelb blühende

Speisechrysantheme (*Glebionis coronaria*) botanisch in die Familie der Korbblütler einzuordnen. Bei uns nur als Zierpflanze bekannt, genießt sie in Japan hohes kulinarisches Ansehen. Sie ist sogar im japanischen Kaiserwappen dargestellt. Der



Chrysanthemenorden gilt als hohe japanische Auszeichnung.

Apropos Chrysanthemen: Wussten Sie, dass auch alle Zierchrysanthemen essbar sind? Allerdings sollte man vom Genuss von Friedhofsware Abstand nehmen, da die Pflanzen meist mit Pflanzenschutzmitteln behandelt wurden.

Chrysanthemen haben einen sehr intensiven, strengen Geschmack, der nicht überall auf Gegenliebe stößt. Vorsichtig als Salat verwendet oder spinatartig verkocht, bringen sie aber eine ungewohnt exotische Geschmacksnote ein.

Die Blüten der Wurzeln

Auch die Korbblüten von Gemüsepflanzen wie Schwarzwurzel, Haferwurzel oder Topinambur sind essbar und von mildem, angenehmem Geschmack. Sie lassen sich gut in Blütensalaten verwenden. Etwas bitterer schmecken die strahlend blauen, nur kurz haltbaren Blüten von Chicorée, Fleischkraut & Co. Wie viele andere Gemüsepflanzen auch blühen sie erst nach einer Kälteeinwirkung (meist nach Überwinterung).

Die Kürbisgewächse bilden feine, sehr große, gelbe bis orange Blüten. Dass Zucchini Blüten, mit Fa-

schiertem gefüllt, eine Delikatesse sind, ist in der feinen Gastronomie schon seit längerem bekannt. Aber auch die Blüten von allen Kürbissen, Gurken und Zuckermelonen sind essbar. Sie schmecken angenehm süßlich und können vielfältig in Blütensalaten und Suppen verwendet werden. Attraktiv sind die weißen Blüten des Flaschenkürbisses (*Lagenaria siceraria*) und besonders die fein gefiederten, süß duftenden Blüten der Schlangenhaargurke (*Trichosanthes cucumerina*).

Wesentlich unscheinbarer, aber deshalb geschmacklich keineswegs nichtssagend, sind die Blüten von Wildblumen.

Kandierte Blüten

Alle essbaren Blüten kann man kandieren, hier zum Beispiel Rosenblüten:

Zubereitung

20 frische, gewaschene, abgetropfte, vom bitteren Stielansatz befreite, duftende Rosenblätter in Eischnee von 2 Eiweiß tauchen und auf ein mit Zucker bestreutes Pergamentpapier legen.

Dann die Blätter auf beiden Seiten mit Zucker bestreuen und im lauwarmen Ofen trocknen lassen. Lagenweise auf feines Papier schichten und in gut verschlossenen Dosen oder Gläsern bis zum Verbrauch aufbewahren.

Statt der einzelnen Rosenblütenblätter können auch ganze gereinigte Röschen verwendet werden.

Wild-Blüten

Aus Löwenzahnblüten lässt sich z. B. eine Art „Honigsirup“ bereiten. Veilchen-, Gänseblümchen- oder diverse Glockenblumenblüten streut man besser roh auf Salate, während Wiesenbocksbartblüten, in Teig herausgebacken, eine wahre Wildgemüsedelikatesse darstellen. Etwas strohig schmecken die Blüten der Kornblume. Mit ihrer strahlend blauen Farbe haben sie aber optisch viel zu bieten. Weiß und unscheinbar wirken die Blüten von Wald-Erdbeere oder Brunnenkresse. Die Blüten der Moschus-Malve hingegen sind hellrot bis rosa gefärbt und duften fein. Auch sie sind essbar.

Die jungen Blütenknospen der Woll-Kratzdistel oder der Kohl-Kratzdistel können artischockenartig verwendet werden. Hier mag allerdings die Sympathie mancher Blütenfreunde enden. Wir sind eben kaum gewohnt, solche „Unkräuter“ mit kulinarischen Genüssen in Verbindung zu bringen. Vom Waldmeister (*Galium odoratum*) werden die noch nicht aufgeblühten Triebe klassisch in der Bowle verwendet. Auch die blauen Blüten der Gundelrebe (*Glechoma*) eignen sich als Maibowlenzusatz. Übrigens: Ihre Blätter ergeben zusammen mit anderen Wildgemüse-Arten einen schmackhaften Frühlingsalat.

Klassiker mit Tradition sind Holunderblüten, die für die Herstellung von Sirup oder, in Teig herausgebacken, als Hollerstrauben Verwendung finden.

Beim Sammeln von Wildblüten ist darauf zu achten, dass unter Naturschutz stehende Pflanzen nicht

beerntet werden dürfen. Selbstverständlich ist eine sichere botanische Bestimmung Voraussetzung für den Genuss.

Gewürz-Blüten

Selbstverständlich können auch alle Blüten von Gewürzkräutern in der Küche verwendet werden. Nicht alle jedoch sind so attraktiv wie Borretschblüten. Sie bringen mit ihrem Blau eine wichtige Farbe in Blütenmischungen ein und dürfen in keinem Blütensalat fehlen. Spezialsorten bilden weiße Blüten, die einfach dazugemischt werden.

Minzen- und Salbeiblüten (vor allem vom Muskateller-Salbei) eignen sich zum Kandieren. Mit Thymian- oder Basilikumblüten würzt man Suppen

oder Saucen. Und Schnittlauch-, Schnittknoblauch- oder Zierlauchblüten bringen ebenso wie die wilden Bärlauchblüten einen milden Zwiebelgeschmack ein. Die attraktiven Blütendolden von Dille und Gewürzfenchel verleihen jedem Tomatensalat eine aromatische Note.

Naschen vom Blumenbeet

Die Liste an essbaren Zierpflanzen aus dem Blumenbeet ist voller Überraschungen. Sicher ist Ihnen bekannt, dass die Kapuzinerkresse (*Tropaeolum*) als ganze Pflanze genießbar ist, also auch die Blüten, deren Farbbogen sich je nach Sorte von Creme, Gelb über Orange, Rosa bis und Dunkelrot spannt. Mit ihrem pfeffrig-würzigen Geschmack darf sie in keinem Sommer-Blütensalat fehlen.

Dekorative Kapuzinerkresse



Aber wussten Sie, dass Sie auch von Ihren Dahlienstöcken naschen dürfen? Die unglaubliche Fülle an Dahlien-Sorten mit ihren meist großen, einfachen oder gefüllten Blüten bietet wirklich ausreichend Material für kulinarische Blütenorgien. Wenn man sie mit Honig beträufelt, kann man direkt von den Blütenköpfen abbeißen. Oder man zupft die bunten Zungenblüten ab und dekoriert damit Blattsalate. Ähnlich werden auch bei den Ringelblumen (*Calendula officinalis*) die gelben oder orangefarbenen Zungenblüten ausgezupft. Man streut sie dann kurz vor dem Servieren in Suppen, Reis oder Milchspeisen. Durch die Abgabe von gelber Farbe werden sie so gerne als Saffrangersatz verwendet.



Achtung Giftpflanzen!

Alle Experimentierfreude hat dort ihre Grenzen, wo man sich einem Gesundheitsrisiko aussetzt. Deshalb ist es wichtig, auch die Liste der Giftpflanzen im Garten zu kennen, zu denen einige beliebte Gartenpflanzen zählen. Von Akelei, Bilsenkraut, Schneerose, Eisenhut, Fingerhut, Goldregen, Herbstzeitlose, Maiglöckchen, Oleander, Pfaffenhütchen, Hahnenfuß, Seidelbast, Stechapfel, Tollkirsche, Tomaten- und Kartoffelblüten und Usambaraveilchen sollte man auf jeden Fall die Finger lassen.

Köstliche Taglilien

In Ostasien hat die Verwendung von Tagliliensusporen (*Hemerocallis*), kurz im Wok herausgebraten, lange Tradition. Etwas Überwindung kostet es, ihre wunderschönen, offenen Blütenblätter zu ernten und zu verkosten. Ihr süßer Geschmack und die angenehme, saftig-fleischige Konsistenz lohnen das Naschergnügen allemal. Es bestehen deutliche Geschmacksunterschiede zwischen den unzähligen Sorten von Taglilien. Manche haben einen würzigen Abgang, andere wie die *Hemerocallis citrina*-Sorten schmecken rein süß. Ebenso ungewohnt ist der Genuss der saftigen Fuchsiablüten. Hier entfernt man Kelch, Stempel und Staubgefäße, denn diese schmecken bitter. Cosmeen oder Schmuckkörbchen zeichnen sich durch einen milden, süßlichen Geschmack aus. Die weiß oder lila gefärbten Zungenblüten



Taglilien - vor allem in Asien beliebt

sind so zart, dass sie fast auf der Zunge zergehen. Auch die Pelargonien zählen zu den essbaren Blütenpflanzen. Ihr eigenartiger Geruch lädt allerdings nicht unbedingt zu einer Verkostung ein. Deshalb empfiehlt sich nur der Genuss von Duftpelargonien.

Trauen Sie sich einmal, von Ihren Begonien zu kosten! Sie schmecken sauer wie ein Sauerampfer und eignen sich daher hervorragend zum Dekorieren von Speiseeis oder Obstsalaten. Auch Rosenblüten kann man ja in Sorbets oder Süßspeisen verwenden.

Natürlich bio!

Bitte achten Sie in jedem Fall darauf, nicht Pflanzen zu verspeisen, die als Zierpflanzen gekauft wurden. Denn häufig wurden sie mit Pflanzenschutzmitteln behandelt, die im Ge-

müsebau nicht zulässig sind. Auch spezielle Stauche- oder Düngemittel sind nicht lebensmitteltauglich. Bei selbst ausgesäten und vermehrten unbehandelten Blumen gibt es dagegen keinerlei Bedenken.

Spezialisten machen sich im Garten auch an Pfingstrosen und Petunien heran. Das kann allerdings ebenso wie der Genuss von Löwenmäulchen (*Antirrhinum*) nur fortgeschrittenen Blütenverkostern empfohlen werden. Denn Letztere haben einen deutlichen Bittergeschmack, der nicht von jedermann geschätzt wird. Mit der Erwähnung der Parakresse möchte ich meine keineswegs vollständige Aufzählung von essbaren Blüten beenden. Die Parakresse (*Acmella (Spilanthus) oleracea*) bildet relativ unscheinbare Blüten, die

Blüten-Naschgarten

Die Anlage eines Blüten-Naschgartens im eigenen Garten fördert den fröhlichen, sommerlichen Blütengenuss, denn Blüten sollten frisch geerntet und sofort verwertet werden. Ihre Haltbarkeit ist sehr beschränkt.

Es ist dabei sinnvoll, einjährige Zierpflanzen wie Kapuzinerkresse oder Cosmeen und ausdauernde

Stauden wie Taglilien zu trennen. Die Bearbeitung der Beete wird dadurch erleichtert. Nur gemüsebauliche Dünge- und biologische Behandlungsmittel sollten da – wenn überhaupt nötig – zum Einsatz kommen.

Noch ein Tipp zum Schluss: Durch die räumliche Nähe zu Beeresträuchern wird das Naschparadies im eigenen Garten richtig perfekt.

beim Verkosten ein eigenartiges, elektrisierendes Kribbeln auf der Zunge auslösen. Für Verblüffung ist also gesorgt.

Quelle: Erstpublikation in „Garten + Haus“ Nr. 7 - 8 / 2008

Schnittknoblauch mit mildem Zwiebelgeschmack



LIESELOTJE ODER EINE FUCHSIENSCHAU IN BELGIEN

Diesen Bericht muss ich mit einer kleinen Geschichte beginnen. Seit einiger Zeit ist Berte Tans Mitglied der DDFGG. Sie lebt in der Nähe von Tongeren in Belgien und war bei einem Besuch der Fuchsiengärtnerei Michiels auf einen unserer Rundbriefe gestoßen. Ihr Mann, Nestor Menten, ist Vorsitzender einer kleinen, aber recht aktiven Fuchsien- und Orangeriepflanzen-Gesellschaft mit Namen Florama.

Einschub 1: In Belgien tragen verheiratete Ehepaare nicht unbedingt den gleichen Nachnamen.

Einschub 2: Der Begriff „Orangeriepflanze“ entstammt der Übersetzung aus dem Flämischen und klingt in meinen Ohren viel erfreulicher als das deutsche Pendant „Kübelpflanze“.

Nun, die etwa fünfzig Mitglieder von Florama veranstalten alle drei Jahre eine Fuchsienschau. Dieses Jahr war es wieder so weit, vom 19. bis 21. Juli wurden Fuchsien und Orangeriepflanzen im Garten der Familie Swennen hinter deren Schuhgeschäft in Vliermaal an der Straße von Tongeren nach Kortessem gezeigt. Zur Fuchsientaufe am Vorabend hatten meine Frau und ich eine Einladung erhalten. Wir haben uns auf den Weg gemacht und die Fahrt nicht bereut.



Berte Tans

Ein Gefühl der Überraschung ergriff uns, als wir am Schuhgeschäft Swennen vorbei gingen, um in den Garten „Beansweyer“ von Pierre Swennen zu gelangen. Der Begriff „Garten“ beschreibt die Anlage nicht richtig; es handelt sich vielmehr um einen privaten Park von etwa sieben Hektar Größe. Das sind 70.000 m²! Der Park beginnt mit einem formalen Teil, in dem Gemüse und vor allem Rosen und vieles andere wachsen,

fällt in ein weites Tal hinab und geht in einen Landschaftsgarten über. Eingestreut sind Gehege mit Vogel- und

Damwild, sowie ein großer Teich. Der Garten ist mit viel Geschmack gestaltet und zeigt einige kostbare



Im Garten „Beansweyer“ von Pierre Swennen



Pflanzenraritäten. Ausgepflanzt beispielsweise ist eine Seidenakazie (*Albizia julibrissim*) zu sehen oder im Kübel eine nur schwer zu ziehende Chilenische Glockenblume (*Lapageria rosea*).

Einschub 3: Pierre Swennen liebt offensichtlich die Arbeit in seinem Garten; während der Fuchsienschau war er in der Tiefe seines Gartens mit Schere und Grabgabel bei der Arbeit zu sehen.

Die Fuchsiantaube war so geplant, dass sogar das örtliche Fernsehen zugegen war; schließlich wurde eine der vier Neuheiten zu Ehren

- 1: Eine Blüte der *Lapageria rosea*
- 2: Fuchsie 'Eggingen' von Pierre Wagemans
- 3: Fuchsie 'TVL' von Marcel Michiels





4

4: Fuchsia 'Mark und Lieve', eine Züchtung von Tanja Vanwalleghem

5: Fuchsia 'Lieselotje', ebenfalls von Tanja Vanwalleghem

6: Lies Coenen mit ihren Großeltern bei der Taufe der ihr gewidmeten Fuchsia 'Lieselotje'

7: Modenschau in Grün



5



6

des Limburger Fernsehsenders auf 'T.V.L.' getauft - keine schlechte Idee, um für die Fuchsie Werbung zu machen. Neben den beiden Neuheiten 'Eggingen' und 'Mark und Liebe' stand als anrührendste die Fuchsie 'Lieselotje'. Ihr Namensgeber, Lies Coenen, ist zehn Jahre alt und an Leukämie erkrankt. Die belgischen Fuchsienfreunde und die Züchterin hatten eine große Zahl von Jungpflanzen gezogen, die zugunsten der weiteren medizinischen Behandlung von Lies verkauft wurden.

Einschub 4: Die beiden Züchter Tanja Vanwalleghem und Pierre Wagemans sind übrigens Mitglieder der Gruppe Florama.

In dem angenehmen Ambiente des Gartens haben die Mitglieder von Florama ihre Fuchsien, Orangeriepflanzen und selbst gestalteten Pflanzenfiguren mit viel Geschick und Geschmack zur Schau gestellt. Hauptsächlich wurde Bambus genutzt, um die Fuchsien in Augenhöhe zu bringen.

Das ausgestellte Sortiment zeigte viele Fuchsienarten, die in Belgien gepflegt und bei uns relativ selten zu finden sind. Gleich zu Beginn eine 'Nebe Mentha' des Züchters Pierre Wagemans.

Einschub 5: 'Nebe Mentha' ist eine Zusammenfassung der Namen *Nestor Menthen* und seiner Frau *Berte Tans*.

Nestor Menthen, der Vorsitzende, zeigte unter anderem Züchtungen von Mario de Cooker. Eine besonders reich blühende 'Careless Whis-



7

8: Leichte Bambusgestelle bringen die Fuchsien in Augenhöhe



8



9

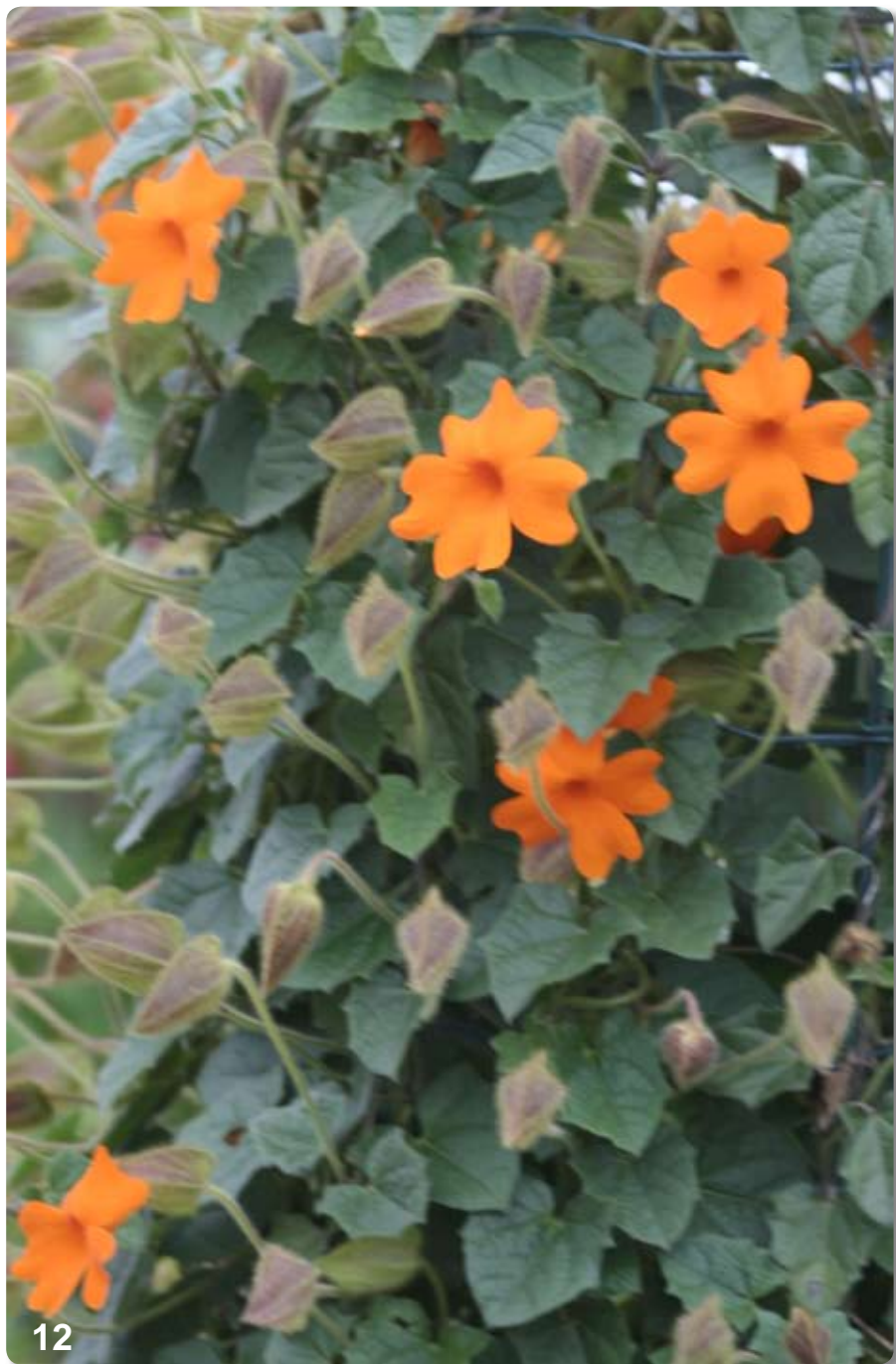
9 + 10: Nestor Mentens 'Careless Whisper' (9) und 'Roger de Cooker' (10)
11: 'Nebe Mentha', von Pierre Wagemans dem Vorsitzenden des Clubs Florama und seiner Frau gewidmet
12: *Thunbergia gregorii*



10



11



12

per' und eine herrliche 'Roger de Cooker'.

Meist wurden kräftige Farben als Kontrast zueinander gesetzt: Beeindruckend beispielsweise das Weiß einer 'Comperen Lineola' neben dem Aubergine der 'Kasteel van Rullingen'. Sorten, die ich in Deutschland noch nicht gesehen habe, waren beispielsweise die gelblättrige 'Michael Barker' und 'Sylvia Barker', 'Tanja's Beauty Bells' und 'Tanja's Pink Bells', 'Vicky Princen' oder 't Heimmenke'. Und - alle Achtung an die belgischen Fuchsienfreunde - die

13: 'Tanja's Beauty Bells' (Vanwalleghem B 2005)

14: 'Comperen Lineola' (Comperen NL 2004)

15: 'Kasteel van Rullingen' (Wagemans B 2001)



Pflanzen waren durchweg in sehr gutem Zustand und voller Blüten.

Auch der Kübelpflanzenfreund bekam Schönes zu sehen, beispielsweise eine *Thunbergia gregorii*, eine westchinesische Wiesenraute (*Thalictrum delavayi*) oder einen Costa Rica Nachtschatten (*Solanum wendlandii*).

Alles in allem eine beeindruckende Pflanzenschau in schönem Ambiente. Schade nur, dass die Besucherzahl recht gering war. Aber das lag einerseits an dem unbeständigen und kühlen Wetter der Ausstellungstage und andererseits - ja, wer vermutet schon einen so schöne Schau in einem Privatgarten hinter einem Schuhgeschäft. In drei Jahren wird sie ja hoffentlich wieder sein...



16: 'Vicky Princen' (Ann Ector B 1999)
17: *Solanum wendlandii*



TAGESORDNUNG DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 19. SEPTEMBER 2008 IN LEGDEN

1. Begrüßung
 - 1.1 Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung in Bad Köstritz
 - 1.2 Totengedenken
2. Ehrungen
 - 2.1 Jubilare
 - 2.2 Dahlienwanderpreise
 - 2.3 Verdienstmedaille der DDFGG
 - 2.4 Verleihung der Christian-Deegen-Medaille
3. Kurzbericht über die Aktivitäten der DDFGG (Geschäftsbericht)
4. Vorstellung der Bilanz von 2006/2007
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Vorstellung und Genehmigung des Haushaltes 2008/2009
9. Wahl des Vorstandes (Präsident, zwei Vizepräsidenten und Schatzmeister)
10. Wahl des Erweiterten Vorstandes
11. Ort und Termin der Jahrestagung 2009
12. Ort und Termin der Jahrestagung 2010
13. Bericht über die Aktivitäten des Dahlienentrums Bad Köstritz
14. Sonstiges

Anträge zur Tagesordnung sollten bis zum 1. September 2008 bei der Geschäftsstelle schriftlich vorliegen.

ERSTER FOTOWETTBEWERB DER DDFGG

Erstmals veranstaltet die DDFGG einen Fotowettbewerb. Er steht nur Mitgliedern der DDFGG offen. Alle eingereichten Fotos müssen im Jahr 2008 aufgenommen worden sein. Der Wettbewerb wird in fünf Klassen durchgeführt:

1. Dahlien)
2. Fuchsien) jeweils nur eine Sorte oder Art
3. Dahliengärten)
4. Fuchsiengärten) ob der eigene oder ein anderer Garten oder Park, ist egal
5. Kübelpflanzen) wie auch immer

Regeln:

1. Die Bilder können eingereicht werden als Dias, Papierbilder im Format 10 x 15 cm oder Digitalbilder in 10 x 15 cm mit 300 dpi. Dias und Papierbilder werden selbstverständlich an die Einsender zurück gegeben.
2. Je Einsender sind maximal 3 Fotos je Klasse zulässig.
3. Alle Fotos müssen bis zum 15. Oktober 2008 bei der Redaktion eingegangen sein (Dias und Papierbilder an: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94, D 53340 Meckenheim, digitale Bilder an: euro.fuchsia@gmx.eu). Bitte nicht vergessen, bei allen Einsendungen ist der Absender anzugeben!
4. Alle eingesandten Fotos müssen vom Einsender selbst gemacht sein; die Rechte an den eingesandten Fotos gehen an die DDFGG über.
5. Alle Fotos werden von der Redaktion und einem nicht der DDFGG angehörenden, unabhängigen Fotografen bewertet.
6. Die von der Jury auf die ersten vier Plätze je Klasse gewählten Fotos werden im Jahrbuch 2008 veröffentlicht, die Mitglieder der DDFGG haben dann die Möglichkeit, ihren Favoriten zu wählen. Die Einsender der Siegerfotos (erste drei Plätze in der Wahl der Mitglieder) erhalten jeweils einen Buchpreis.

PS: Der Redaktion gehören an: Bettina Verbeek und Manfred Kleinau; ihnen ist eine Teilnahme am Wettbewerb verwehrt.



EINE LOBBY FÜR DIE DAHLIEN!

Die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft hatte traditionell zum Informationstag für die zukünftigen Aussteller der BUGA Schwerin 2009 eingeladen. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich gut 200 Gärtner, Floristen, Geschäftsführer und Vorsitzende von Vereinen und Verbänden in Schwerin, um sich über den Bauzustand der BUGA 2009 zu informieren. Die Stimmung war bestens, alles war gut organisiert, bis auf die Möglichkeit der Verdunkelung, damit die Bilder auf der Leinwand zu sehen sein würden. Doch dies war nicht weiter tragisch, denn

es kannten schon viele Besucher von den verschiedensten Veranstaltungen im letzten Jahr das Konzept und die Gartenpläne der BUGA 2009 in Schwerin.

Man war nun doch gespannt, wie es auf dem Gelände aussehen würde, denn was man mit schönen farbigen Bildern im Computer plant, kann in der Realität dann ganz anders wirken.

Der Bau der sieben Gärten war gut voran gekommen. Im Garten am Marstall waren die Rosen im letzten Herbst gepflanzt worden und blüh-



1



1: 'Lavender Perfection'

2: 'Lisa's Champion' auf einer Dahlienschau in Almelo, Niederlande

ten ob des warmen Frühlings schon prächtig. Die Stauden im Küchengarten waren in diesem Frühjahr in sehr guter Qualität gepflanzt worden. Viele blühten ordentlich, so dass das Farbkonzept von hell zu dunkel gut zu erkennen war.

Im Eingangsbereich, der zum „Garten des 21. Jahrhunderts“ gehört, in dem ein großer Teil des Wechselflors angesiedelt ist, standen die Robinia pseudoacacia 'Frisia' recht ordentlich in ihrem gelben Blätterkleid. Sie sind kleinkronig, so dass der Schattenwurf für den Sommerflor sich nicht negativ auswirken wird. Auch nicht auf die Dahlien, die in diesem Bereich als Leitpflanzen fungieren werden, wie ausdrücklich betont wurde.

Die Arbeiten an der schwimmenden Wiese, ein Teil des „Garten des 21. Jahrhunderts“ waren in vollem Gange. Die Farben der Gräser und das Wegematerial in blaugrün machen neugierig, wie es im nächsten Jahr tatsächlich wirken wird. Hoffentlich nicht zu unnahbar und kühl. Man wird sehen!

Gespannt sein darf man auf die Blütenkaskade, die im BUGA-Jahr als „Bunter Wasserfall“ eines der Blumenhöhepunkte dieser Gartenschau darstellen soll. Jetzt war erst mal der prächtige Blick auf das Schweriner Schloss das Fotomotiv des Tages.

Gespannt sein darf man auch darauf, wie das neue Konzept der Hallenschauen aufgehen wird. Die 4000 qm der Halle sind in vier „Zimmer“ aufgeteilt, die sozusagen mit dem Schloss in Verbindung zu bringen sind: „Die Schatzkammer“, „Die Apo-



3

3: 'Live Style'

4: 'Lucky Devil'

theke“, „Die Küche“ und „Der Salon“. In diesem Räumen sollen 20 Hallenschauen stattfinden, alle unter dem Oberthema „Das Schöne und das Nützliche!“. Die Dahlienhallenschau findet vom 11. bis 21. September statt, gemeinsam mit Gerbera und Chrysanthemen. Wieviel Platz am Schluss für die Dahlienblüte bleiben wird, bleibt ab zu warten. Wir hoffen sehr, dass in den Hallenschauen von dem umfangreichen Sortiment des Dahliengärtner nicht nur ein kleiner Prozentsatz gezeigt werden kann.

Trotz der lockeren Atmosphäre und des Engagements der BUGA-Mitarbeiter wollte eine gewisse Traurigkeit und Frustration bei mir nicht weichen, im Gegenteil. Warum bekommen Rosen und Rhododendron immer ihren eigenen Platz, Friedhofsgärtner werden hofiert und bekommen gute

Plätze. Staudengärtner werden gut bedient und die Baumschule kann sich durch das Grüne Labyrinth mit seinen bunten Hecken präsentieren.

Schade, dass den Dahlien nicht der Platz eingeräumt wurde, den sie benötigen, um sich prächtig und eindrucksvoll zu entfalten. Leider hat die Dahlie nicht wirklich eine Lobby, die ihr zu „Amt und Würden“ verhelfen würde. Als schlichte Blume des Bauerngartens hat sie eben nicht die Fähigkeit, sich in den Vordergrund zu drängen. Erst, wenn sie im Spätsommer mit ihrem Farbfeuerwerk beginnt, dann rückt sie in den Vordergrund. Doch wenn sie dann keinen schönen Standort bekommen hat, ist es zu spät und sie kann ihre ganze Schönheit und Pracht nicht wirklich

entfalten.

Wo nun ist die Lobby für die Dahlie?
Nur die DDFGG alleine schafft es nicht, dazu sind es vor allem zu wenig Dahliengärtner.

Eine wichtige Lobby für uns könnte der ZVG (Zentralverband Gartenbau) sein mit Heinz Herker als ihrem Präsidenten. Wir freuen uns, dass er uns Gelegenheit geben hat, mit ihm persönlich über unser Anliegen zu sprechen. Gemeinsam mit unseren Vizepräsidenten Wilfried Bergerhoff und Manfred Kleinau hatte ich Ende Juni ein Gespräch mit Heinz Herker in Düsseldorf. Wir stießen auf wohlwollendes Gehör und Verständnis

und erhielten von ihm die Zusage, dass er sich persönlich darum bemühen werden, dass auf zukünftigen BUGAs die Dahlien einen guten Platz zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten bekommen.

Die BUGA-Besucher werden es danken, denn dies sind diejenigen, die eine schöne Dahlienpflanzung honorieren. Denn eine blühende Dahlienfläche bleibt immer in positiver Erinnerung und solche Erinnerungen und Erlebnisse werden gerne erzählt und weiter empfohlen. Somit sind die BUGA-Besucher die größte Lobby für die Dahlien!



FUCHSIENGÄRTNEREI HEINKE - UND NUN?

Eine kurze E-Mail bestätigte, was seit einiger Zeit bereits von Mund zu Mund verbreitet worden war. Sie lautete: „Liebe Fuchsiensfreunde! Am 31.07.08 wird unsere Fuchsiengärtnerei geschlossen. Wir bedanken uns für Ihre langjährige Treue und die gute Zusammenarbeit. Weiterhin viel Freude an Ihren Fuchsien wünscht Ihnen Ihre Familie Heinke“.

Die Gründe für die Schließung der Gärtnerei waren sicherlich vielfältiger Art. Eine wesentliche Ursache ist wohl die wirtschaftliche Situation gewesen. Steigende Energiekosten

bei stagnierendem oder gar sinkendem Absatz ohne die Möglichkeit einer deutlichen Preiserhöhung; das ergibt schnell ein Minus in der Kasse und das hält keine Gärtnerei allzu lange aus.

Bei der Eröffnung der alljährlichen Fuchsienschau am 28. Juni 2008 war deshalb die Stimmung der Besucher wie der Familie Heinke mehr als bedrückt. Der Verlust war geradezu

1: *'All Aglow'* (Hall GB 2004)

2: *'Monsieur Thibaut'* (Lemoine F 1898)

3: *'Waldis Troll'* (Dietrich D ?)





spürbar. Viele Besucher dachten sicherlich an den 2005 verstorbenen Reinhard Heinke, der sich so sehr für die Fuchsien engagiert und sein großartiges Wissen um die Fuchsien immer großzügig weitergegeben hatte. Und es stellten sich viele auch die Frage, wo sie denn zukünftig ihre Fuchsien würden erwerben können.

Mit der Schließung der Gärtnerei geht leider auch ein sehr beliebter Treffpunkt der Fuchsienfreunde im Ruhrgebiet verloren.

Dass Thomas Heinke, der sich nun ganz auf den Garten- und Landschaftsbau konzentrieren wird, ebenso wie seine Mutter und die ganze Verwandtschaft Heinke unter der be-

vorstehenden Schließung litt, konnte man an seinem Fehlen bei der Eröffnung der Fuchsienchau ebenso merken, wie an dem - offen gesprochen - teilweise relativ schlechten Zustand seiner Pflanzen.

Lamentieren hilft nicht. Der Schritt, den Betrieb zu schließen, ist der Familie Heinke sicherlich nicht leicht gefallen und verdient Respekt.

Die Fuchsienfreunde werden neue Möglichkeiten finden, sich weiterhin zu treffen und Fuchsien zu erwerben. Verweilen wir mit einem Blick auf einige der Mutter- und Schaupflanzen, die im Sommer 2008 wohl zum letzten Mal in der Fuchsienchau in Dortmund zu sehen waren.



4: 'Alisha Jade' (McManus GB 1999)
5: 'Brentano' (Michiels B 2006)



6: 'Alpenglühn' (Reiners D 1995)
7: 'Pam Plack' (Plack GB 1998)





8: 'Sommernachtstraum' (Strümper D 1996)

9: 'Tamino' (Rapp D 1983)



Christine O'Flynn Gebet eines Gärtners

O Herr, erfülle die Bitte, dass es jeden Tag irgendwie regnen möge, sagen wir von Mitternacht bis drei Uhr morgens, aber weißt Du, der Regen sollte sanft sein und warm, so dass er einsickern kann; erfülle die Bitte, dass es zur gleichen Zeit nicht regnet auf Pechnelke, Steinkraut, Sonnenröschen, Lavendel und die anderen Trockenheit liebenden Pflanzen, die Du in deiner unendlichen Weisheit geschaffen hast - *ich schreibe Dir ihre Namen gerne auf ein Stück Papier, wenn Du möchtest.* Und erfülle die Bitte, dass die Sonne den

ganzen Tag lang scheinen möge, aber nicht überall (zum Beispiel nicht auf *Spiraea* oder Enzian, Wegerich und Rhododendron) und nicht zu viel, dass es viel Tau und nur wenig Wind gibt, viele Würmer, keine Läuse und Schnecken, keinen Schimmel. Und wenn Du schon dabei bist, gib doch bitte einmal pro Woche Flüssigdünger und Guano dazu.

Quelle: Irish Fuchsia & Pelargonium Society, Spring/Summer 2008 Newsletter

Übersetzung: Manfred Kleinau

'TING-A-LING'

EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Als meine Frau in einem warmen Sommer Mitte der Fünfziger geboren wurde, konnte niemand ahnen, dass sich zeitgleich auf der anderen Seite des Globus zwei Blumenfreunde mit der Zeugung einer Fuchsie beschäftigten, die 50 Jahre später Erikas Nervenkostüm stark fordern würde. Die Fünfziger: in Deutschland wie in ganz Europa galt noch alle Kraft dem Wiederaufbau. Das Wirtschaftswunder zeigte im Westen seine ersten Blüten. Aber in den Gewächshäusern gediehen vor allem Kohl, Gemüse und Tomaten statt Blumen. Auch begann man die neue Mobilität zu Urlaubsreisen zu nutzen, um dem beschwerlichen Alltag zu entfliehen. Nur wenige Menschen beschäftigten sich mit der Kultivierung und Züchtung neuer Blumensorten. Ein Blick auf die Fuchsien-Sortenlisten dieser Zeit verdeutlicht, dass kaum eine neue Sorte aus Europa kam.

Hingegen wurde in den USA gezüchtet, was das Zeug hielt. Da die Züchtung von Fuchsien in den USA erst in den 1930er Jahren zaghafte begonnen hatte griff man auf alte europäische Sorten als Mutterpflanzen zurück. Das hatte zum einen den Vorteil, dass uns viele alte Sorten so erhalten blieben. Andererseits waren gute Mutterpflanzen Grundlage für

zukünftige erfolgreiche Neuheiten. Im fernen warmen Kalifornien beschäftigten sich unter anderen Cle-



'Ting-A-Ling'

ment Schnabel und sein Kollege Ted Paskesen mit der Züchtung neuer Fuchsienarten. Ein besonders schönes Ergebnis ihrer Experimente kam dann 1959 unter dem Namen 'Ting-A-Ling' auf den Markt. Ting-A-Ling: wörtlich übersetzt „klingeling“. Man erklärt den Begriff aber genauer mit dem Kinderlied „Kling Glöckchen kling...“

Und genau hier fängt unsere Geschichte an:

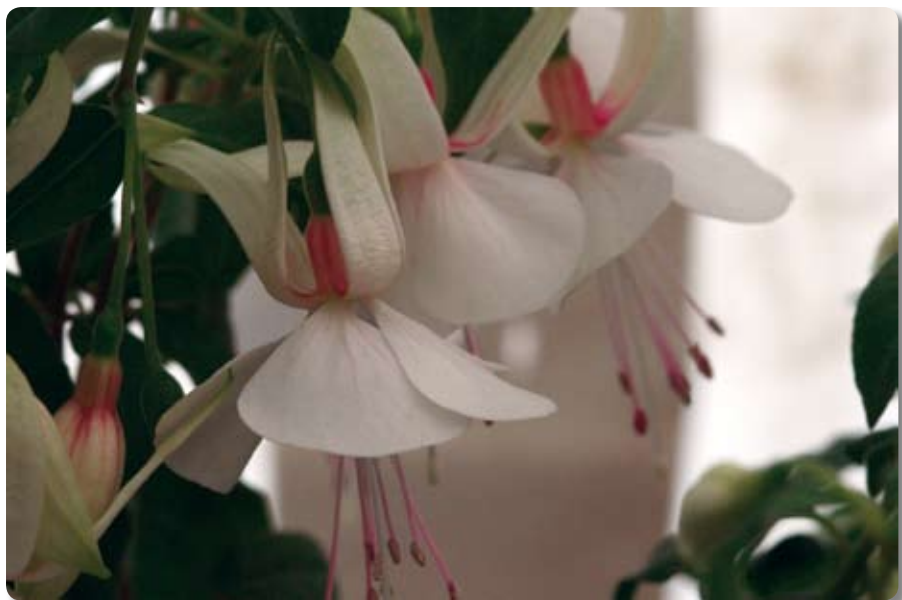
Es war im Winter 2004/05, Schnee bedeckte unseren Garten und eisiger Wind ließ uns lieber im Hause bleiben bei Büchern und Rotwein. Es wurde wie so oft die Gartenliteratur durchgesehen und die kommende Saison geplant. Skizzen machen, Listen erstellen – alles klar? Alles wieder verwerfen! Wer kennt

das nicht. Erika war es, die dann im Fuchsienatlas dieses schöne weiße Glöckchen entdeckte. Eine grazile reinweiße Fuchsie wie ein Traum und mit einem Namen wie Musik. Das ist es! Die wird gekauft!

Um ganz sicher zu gehen sollte unser neues „Kind“ die beste Kinderstube genießen. Bei Rosi Friedl bestellten wir eine kleine Ampel und holten sie Ende April persönlich ab.

Tags zuvor hatten wir in München unseren 30. Hochzeitstag gefeiert. Alle Zeichen waren positiv - die Pflanze in der Ampel war von hervorragender Qualität. Aber wie es mit Kindern so geht, fangen dann nach einer glücklichen Geburt die Probleme erst an. Die Ampel bekam einen Platz auf der Terrasse unterm Glasdach, behaglich beschattet vom Nussbaum. Herrliche erste Blüten - waren wir nur glücklich!

'Ting-A-Ling'



Jedoch schon nach den ersten heißen Tagen begannen Probleme. Die Pflanze vertrug die Stauhitze unterm Dach nicht. Also kam sie in den Garten an eine geschützte Wand unter dem Nussbaum. Neues Problem: Regen, herabfallende Zweige und Laub setzten der Ampel stark zu. Hier konnte 'Ting-A-Ling' nicht überleben. Die braunen Flecken durch den Regen machten die Blüten unansehnlich. Nach einigen weiteren Standortversuchen machte sich schon erste Verzweiflung breit.

Ist sie vielleicht doch komplizierter als in der Literatur beschrieben? Was haben wir nur falsch gemacht? Haben wir sie vielleicht übergossen?

Mehr schlecht als recht und mit Androhung von Isolation neben dem Komposthaufen rettete sie sich über ihre erste Saison. Auch das folgende Jahr war ähnlich schwierig. Man wirft doch aber sein Wunschkind nicht einfach weg. Auch der Pavillon, wo die ebenfalls fast reinweiße 'Annabel' brillante Anblicke gewährt, war nichts für 'Ting-A-Ling'. Ihr war es dort zu heiß, zu hell und zu schwül. Was sollten wir jetzt noch tun? Der Pavillon wurde eigens für 'Annabel' gebaut, sollten wir vielleicht einen Schrein bauen ...

Diesen Gedanken verdrängten wir, aber aufgeben wollten wir noch nicht. Ich kann jetzt nicht sagen, ob sich nun doch der Gedanke nach Ersatz bei uns ins Hirn bohrte, vielleicht wollten wir eine kleine Schwester, jedenfalls kauften wir die nächste Weiße – 'Evensong'.

Vom Namen und Klang ähnlich: das Abendlied bzw. die Abendandacht! Diese Sorte aus England wurde 1967 von Oliver Colville auf den Markt gebracht.

Ergebnis: Von jetzt an hatten wir zwei Sorgenkinder. 'Evensong' machte ihrer älteren Schwester alle Ehre und benahm sich ebenso widerspenstig. Umtopfen sollte der letzte Versuch sein – ging auch gut. Heraus aus dem Winterquartier 2007 bestrafte wir die beiden ungehorsamen Kinder mit einem Platz in der letzten Ecke des Gewächshauses und hielten sie gerade so am Leben. Jetzt verstanden sie, was die Glocke geschlagen hatte. Nichts mehr mit schöngestigen oder kindlichen Gesängen, jetzt war das harte Fuchsiendasein angesagt. Sie gehorchten!

Einem Wunder gleich machten beide Pflanzen einen enormen Wachstumsschub. Zum Dank bekamen sie einen schönen schattigen Platz in einer Gartenecke der Südseite, wo ein großer Haselstrauch Schatten spendet. Sonne von Sonnenaufgang bis 9:00 Uhr, später bis 10:00Uhr. Sonst Schatten den ganzen Tag. Regenschutz durch das dichte Blattwerk der Hasel. Zusätzlicher Schutz und leichte Beschattung durch das in diesem Bereich gespannte Hagelnetz. Da war er – der ideale Standort.

Schon Ende Juni mussten wir in größere Töpfe wechseln, wir verwendeten jetzt 30-er Tontöpfe. Mitte Juli maßen wir eine Säulenhöhe von



'Evensong'

1,30 m bei der Evensong und 1,50 m bei 'Ting-A-Ling' in voller Blüte. Jetzt reichen die Bambusstäbe nicht mehr aus, um die Last der Pflanze zu tragen. Andererseits wollten wir aber wissen, wozu diese Fuchsien jetzt noch in der Lage sind.

Vorsichtig ergänzten wir die Stäbe durch unsere variable Metallkonstruktion aus Stäben und Ringen und verankerten die Töpfe mit Erdhaken. Bis zum Rückschnitt am 31.10.07 blühten unsere beiden

Liebliche ohne Pause. 'Ting-A-Ling' ging als Teenager mit sage und schreibe 2,00 m Höhe zum Stutzen. Auch 'Evensong' schaffte noch 1,70 m, sie ist ja auch ein Jahr jünger. Gedüngt wurde mit Flory3 bzw. in der Blüte Flory4 zweimal pro Woche.

Und die Moral von der Geschicht – verwöhne zu sehr Deine Kinder nicht!

Quelle: Fuchsienkurier 3/2008

Hartwig Schütt

OHNE MOOS NICHTS LOS!

Hallo, liebe Fuchsienfreund/Innen,

hier meine Erfahrungen der letzten drei Jahre mit Fuchsien-Ampeln. Ich lege zur Umtopfzeit jede zu bepfanzende Ampel mit Moos aus.

1. Es isoliert gegen zu starke Hitze durch Sonneneinstrahlung bzw. durch hohe Temperaturen,
2. Es wirkt als Wasserspeicher und
3. Das Moos scheint noch eine Wirkung gegen Schädlinge zu entwickeln, die ich aber nicht



wissenschaftlich nachweisen kann.

Da unsere Sommer immer wärmer

werden, versuche ich seit drei Jahren die Hitze aus unseren Fuchsien-Ampeln herauszuhalten. In den vergangenen zwei Sommern hat sich diese Methode als sehr gut herausgestellt. Darum möchte ich diese Erfahrung gerne weiter geben. Sie benötigt nicht viel Aufwand.

Da bekanntlich Luft der beste Isolator ist und in Moosplatten viele Hohlräume sind und das Wasser gut speichert, ergibt es eine gute Isolation.

Sie benötigen für das Experiment Plattenmoos aus dem Wald, auf Bild 1 zu sehen.

Die 30-er Ampel wird mit Plattenmoos ausgelegt, auf Bild 2 zu sehen.

Die Ampel wird mit Substrat gefüllt und vier leere 9-er Töpfe eingearbeitet, Bild 3.

Man entnimmt die Leertöpfe aus der Ampel und pflanzt die vorgezogenen Jungpflanzen aus den 9-er Töpfen in die Ampel, Bild 4.

Nach einer Anwachszeit kann man die Ampel an einen Sonnenplatz hängen und mit einer normalen Pflege über das ganze Fuchsienjahr beginnen.

Quelle: Fuchsienkurier 3 / 2008



FUCHSIEN IM RHODODENDRONPARK IN BREMEN

Seit vielen Jahren schon weisen wir traditionell in unserer Terminliste auf die Fuchsienammlung im Rhododendronpark in Bremen hin. Wir erwähnen immer die großartige Sammlung von mehr als 400 Fuchsienarten und vielen Wildarten. Vor drei Jahren feierte der Botanische Garten Bremen, der im Rhododendronpark beheimatet ist, sein 100 jähriges Jubiläum mit einem großen Fest, an dem auch Mitglieder un-

serer Gesellschaft mit einem Stand teilnahmen.

In diesem Jahr bot sich nun für mich die Gelegenheit, während eines Kurzbesuches bei Verwandten und Freunden, dem Park und dem Botanischen Garten einen Besuch abzustatten. Die Rhododendronblüte war nun Ende Juni leider vorbei, doch das neue „Botanika“-Haus hatte auch mein Interesse geweckt. Merkwürdigerweise fehlte auf den Lageplänen des Parks jeder Hinweis auf die Fuchsienausstellung. Bei dieser großen Menge an Sorten hätte die Sammlung doch einen eigenen Hinweis verdient. Meine Nachfrage dazu an der Kasse des Botanika-Hauses stieß dann auf Unwissenheit. Eine große Fuchsienausstellung gäbe es nicht mehr, der Senat hätte die Gelder gekürzt und dieser Kürzung sei auch die Fuchsienammlung zum Opfer gefallen. Es gäbe zwar noch einige Fuchsien im sogenannten Mendehaus, hinter der Botanika, doch die große Sammlung gäbe es nicht mehr.

So zahlten wir also den nicht gerade geringen Eintritt für das Botanika-Haus und schlenderten durch die Ausstellung. Meinem Mann hat das Konzept und die Art der Präsentation von vielerlei Informationen rund um die Pflanzengattung Rhododendron



'Countess of Aberdeen' (Dobbie-Forbes
GB 1888)



'Celia Smedley' (Roe GB 1970) im
Mendehaus

sehr gut gefallen. Für mich bot sie wenig Neues, dafür bin ich wohl zu sehr drin in der Materie „Botanik“. Vor allem für Schulkinder ist diese Ausstellung sehr gut und ansprechend gemacht, sie werden sicher einiges an Informationen mitnehmen können.

Einer der Seitenausgänge führte nun zum sogenannten Mendehaus, in dem die Fuchsien zu finden sein würden. Und so war es auch, einige sehr schöne alte Exemplare von Fuchsienstämmchen waren zu bewundern. 'Celia Smedly' hat sicher schon einige Jahre auf dem Buckel, blüht aber noch stets prächtig. Genauso 'Annabel' oder eine Dreier-Gruppe von großen Büschen der Sorte 'Olive Smith'. Auch die Fuchsienampeln präsentierten sich in gutem Pflegezustand in voller Blüte. Besonders



oben: eine interessante Unterpflanzung
unten: 'Elfriede Ott' (Nutzinger A 1976)





oben: große Büsche der Fuchsia 'Olive Smith' (Smith GB 1981)
unten: die auffällige Sorte 'Roland von Bremen' (Schulz D 1992)

auffällig war da die Sorte 'Roland von Bremen' mit ihren dicken blau-weißen Blüten. Das Mendehaus ist wohl eines der alten Gewächshäu-



ser des Botanischen Gartens mit Grundbeeten, die nun ganz interessant bepflanzte waren. Baumfarne der Kalthausregion wechselten sich ab mit Fuchsien der Sorte 'Countesse of Aberdeen' und diversen farblich passenden Kalthauspflanzen. Beispielsweise waren dunkellaubige Triphylla-Fuchsien kombiniert mit rotlaubigen Heucherapflanzen. Das sah ganz peppig aus. Leider konnte man nicht an alle Beete herantreten, denn es war noch eine Ausstellung mit „Filmtieren“ in diesem Haus und in dem „Botanika“-Haus untergebracht. Ein großer Käfig beherbergte beispielsweise ein Waschbärenpä-

chen, das in einer Fernsehsendung mitgespielt hatte. Diese Tiere waren ganz nett anzuschauen.

Doch alles in allem war ich enttäuscht von der Fuchsienammlung, die ich dort zu sehen bekam. Wo die 450 Sorten eigentlich versteckt waren, habe ich nicht entdecken können. Vielleicht hat man auch schon länger nicht mehr genau nachgezählt, sondern die Presstexte von Jahr zu Jahr übernommen. Dies ist schade, denn eine große Fuchsienammlung könnte sicher als Publikumsmagnet fungieren, vor allem in einer Zeit, in der sonst nicht mehr so viel blüht.

Alles andere als alltäglich:

PFLANZEN MIT URLAUBSFLAIR

Manche Pflanzen wecken unweigerlich Urlaubsgefühle. Sie sind so typisch für den mediterranen Raum oder wirken so exotisch, dass sie ideal sind, um nach der Rückkehr aus dem Süden noch etwas von der Urlaubsstimmung in den Alltag hinüberzuretten.

Alter Obstbaum-Adel

Einer der typischsten Bäume für den mediterranen Raum ist die Feige (*Ficus carica*), ein Obstgehölz, das schon seit Jahrtausenden in Kultur

ist. Die Früchte waren für die Menschen früher auch deshalb so wertvoll, weil sie sich, wie Weintrauben und Datteln, gut trocknen ließen. Dadurch waren sie eine leckere Nahrungsmittelreserve für jene Monate, in denen kein frisches Obst zur Verfügung stand. Feigenbäume wurden schon in biblischen Zeiten genutzt. Bei Ausgrabungen im Nahen Osten entdeckte man getrocknete Feigen, die aus der Zeit um 5000 v. Chr. stammten. In Regionen mit milden Wintern kann ein Feigenbaum auch



Feigenbäume sind uralte Kulturpflanzen, die im mediterranen Raum zu Hause sind. Es gibt Sorten, die Frost vertragen und auch in hiesigen Breiten im Garten wachsen können. Typisch für diese Pflanze mit Urlaubsflair sind die großen, tief gelappten Blätter.

bei uns im Garten wachsen, vor allem, wenn Sorten gepflanzt werden, die gut Frost vertragen. Damit sich die Pflanzen optimal entwickeln, ist ein sonniger, windgeschützter Standort wichtig, zum Beispiel vor einer Mauer, die ein gutes Kleinklima bietet. Feigenbäume können auch in große Kübel gepflanzt werden.

Kleiner Baum mit großer Wirkung

Die Ahornblättrige Kugel-Platane (*Platanus x hispanica* 'Alphen's Globe') erinnert mit ihren glänzend

grünen, bis 25 Zentimeter langen Blättern an jene Platanen, die im Süden oft als Straßenbäume gepflanzt werden, doch sie bleibt viel kleiner. Sie wird nur etwa vier bis sechs Meter hoch und ist mit ihrer markanten, ballförmigen Krone ideal für Vorgärten oder schmale Einfahrten. Die Kugel-Platane ist auch ein schöner Schattenspender in kleinen Gärten und kann sogar in Kübel gepflanzt werden. Außer den großen, gelappten Blättern hat dieser kleine Baum noch andere interessante Merkmale mit seinen viel höher werdenden Geschwistern gemeinsam: Die ab-



Die Trompetenblume ist sehr blühfreudig und macht ihrem Namen alle Ehre: Die großen, exotisch anmutenden Blüten erinnern mit ihrer interessanten Form in der Tat an Trompeten.



Die Trompetenblume ist eine auffallende Kletterpflanze für sonnige Standorte. Sie blüht bis in den September hinein.

blättrige Rinde, die bei älteren Exemplaren sehr attraktiv ist, und die kugeligen Früchte, die nach dem Laubfall im Herbst gut zu sehen sind.

Trompetenblüten

Manchmal müssen die Bäume, Sträucher, Obstgehölze oder Kletterpflanzen gar nicht aus dem mediterranen Raum stammen, um Urlaubsgefühle wachzurufen. Es reichen schon besondere Eigenschaften oder Merkmale, um eine

solche Wirkung zu haben, wie die in großer Zahl erscheinenden, exotisch anmutenden Blüten der Trompetenblume (*Campsis*). Die Blüten dieser wuchsfreudigen Kletterpflanze sind kräftig gelborange bis orangefarben, sehr groß und länglich, so dass sie in der Tat an Trompeten erinnern. Die Trompetenblume gedeiht am besten an sonnigen Standorten und ist bis in den September hinein reich mit ihren auffallenden Blüten bedeckt. Sie kann fünf bis sieben Meter hoch werden und aus eigener Kraft klettern, denn sie bildet Haftwurzeln. Dennoch ist es sinnvoll, ihr eine stabile Kletterhilfe zu bieten, um ihr so den Aufstieg zu erleichtern. Die dunkelgrünen, gefiederten Blätter werden bis etwa 30 Zentimeter lang und bilden einen interessanten Farbkontrast zu den Blüten.

Ob man nun den Urlaub zu Hause verbringt oder sich Urlaubsgefühle erhalten will, es lohnt sich, im Sommer in einem Gartencenter oder einer Baumschule auf botanische Entdeckungsreise zu gehen: Feige oder Trompetenblume und viele andere Pflanzen wie Weinrebe, Garten-Eibisch (*Hibiscus*), Rosmarin und Lavendel sind ideal für die Urlaubsverlängerung zu Hause.

Quelle: PdM - Der Garten bewegt mich / Pflanzen des Monats; <http://www.der-garten-bewegt-mich.de>



Wolfgang Strücker

DIE FUCHSIE 'ADRIANE BERGER'

Der folgende Artikel wurde bereits 1998 veröffentlicht, ist aber auch heute noch interessant zu lesen. Er wird leicht gekürzt wiedergegeben.

‘Adrien Berger’ (Berger, D 1930)

Tubus: cremerosa

Sepalen: cremerosa

Korolle: leuchtendes Johannisbeerrot

Staubfaden: hellrosa

Stempel: hellrosa

Laub: mittelgrün, mittelgroß, hart

Wuchs: aufrecht bis überhängend

Meine erste Bekanntschaft mit ‚Adriane Berger‘ habe ich im Jahre 1985 im Botanischen Garten Berlin anlässlich der Jahreshauptversammlung der DFG gemacht. Am Ende der Führung durch die Anlage wurde den Fuchsienfreunden eine Auswahl schöner Fuchsien präsentiert. Das leuchtende Rot der Korolle ist weit hin sichtbar und farbgleich mit dem Rot der ‚Celia Smedley‘. Die Blüte ist groß in klassischer Form. Unter gleichen Bedingungen erblüht ‚Adriane Berger‘ im Frühjahr von meinen Fuchsienarten als erste. Die Knospe ist lang-oval und spitz. Die Pflanze ist starkwüchsig und wächst zunächst aufrecht. Erscheinen die ersten Blüten, biegen sich die Triebspitzen mehr und mehr, um dann später bei voller Blütenpracht halb herunterzuhängen. Mit drei bis vier Pflanzen ist ein Blumenkübel üppig gefüllt und übt eine leuchtende und anziehende Wirkung auf den Betrachter aus.

Auffällig bei dieser Fuchsie ist, dass im Jungstadium die Blätter an den

Zweigen wechselständig angeordnet sind. Ganz besonders ist dies bei der Anzucht eines Stämmchens zu beobachten. Allein durch diese Auffälligkeiten ist die Fuchsie auch ohne Blüten sofort sicher zu erkennen. (Die Fuchsie wird in Süddeutschland auch schon mal unter dem Namen ‚La Perla‘ gehandelt). Charakteristisch sind die eingepprägten Blättern der mittelgroßen Blätter mit dem leicht gezahnten Blattrand. Eine gute Eigenschaft ist die weitestgehende Unempfindlichkeit der Fuchsie gegen Sonne und Hitze. Den Hitzemonat August 1997 überstand die Fuchsie hervorragend. Nach letztmaliger Düngung Mitte September (bei Überwinterung nicht zu empfehlen) zeigte ‚Adriane Berger‘ an Blühfreudigkeit alles bis zum ersten Frost...

Wenn man eine so schöne und blühfreudige Fuchsie besitzt, möchte man auch wissen, welcher Züchter seine glückliche Hand im Spiel hatte. In den Katalogen von Ermel und Heinke ist der Züchter mit Berger, D, 1930, benannt. Ich habe aber auch schon gelesen (in ausländischen Katalogen), dass der Züchter mit Lemoine, ... angegeben war.

Um Genaues zu erfahren, habe ich Frau Manthey, Ehrenmitglied der DFG und Autorin des Buches „Fuchsien“ angeschrieben und um Rat und Auskunft gebeten. Frau Manthey schreibt mir zu ‚Adriane Berger‘ (Auszug): „Ich selbst bin ihr nie begegnet. Habe nach langem Suchen in meinen Unterlagen nur herausgefunden, dass der Züchter Berger

in 1894 'Adrienne Berger' und 1895 'Adrien Berger' herausgebracht hat; dazu in den Jahren 1894-1896 zehn weitere Sorten, die aber alle verschwunden zu sein scheinen. (Quelle: „Gartenwelt“). Lemoine kommt als Züchter nicht in Frage, denn er hat genug Aufzeichnungen über seine Arbeit hinterlassen. Eine Kopie der Gartenwelt Nr. 10 von 1953 kann ich Ihnen beifügen. (Bitte unbedingt zurück). Vielleicht ist ja der Dahlienzüchter Berger auch ein Fuchsienzüchter?

Aber das ist reine Spekulation. 1894/95 war er ja noch ein Kind. Aber vielleicht sein Vater.“ ...

Herr Gerhard Rummel schrieb mir, dass er Unterlagen über 'Adriane Berger' besitze und weiter bei ausländischen Fuchsienfreunden recherchiere. Also doch „Nicht verzagen, Rummel fragen!“ Es entwickelte sich ein reger Schriftverkehr. Abschließend wurde von Herrn Rummel folgendes bei ausländischen Fuchsienfreunden ermittelt und festgestellt:

Der Züchter ist Lèon Marie Berger, geb. am 2.3.1854 in Charonne, gestorben am 13.6.1906 in Paris. Er war verheiratet mit Julie Térèse Aubin. Der älteste Sohn Adrien Berger wurde am 19.11.1889 in Bagnolet geboren. Nach diesem Sohn benannte der Züchter eine seiner Neuzüchtungen.

Letztlich wurde noch gelegentlich eines Gespräches mit Herrn Leuthardt, Ahlen/Westf., das Thema 'Adrien Berger' erörtert. Herr

Leuthardt konnte nur die Feststellungen von Herrn Rummel anhand anerkannter Literatur bestätigen.

Aus der in seinem Besitz befindlichen „Cultivarlijst 1004“ sind in Sachen 'Adrien Berger' folgende Angaben zu entnehmen:

Name: Adrien(e) Berger (vermutlich ein Schreibfehler), Herausgeber: Lemoine 1901 ..., Züchter: Berger

Die gleiche „Cultivarlijst 1004“ weist viele dieser Herausgebervermerke auf. Das erklärt auch, dass in einigen Katalogen, vielleicht durch Unachtsamkeit der Züchter als Lemoine angegeben ist. Herr Leuthardt teilte hierzu mit, dass es in der damaligen



'Adrien Berger' - gesehen in der Gärtnerei Michiels

Zeit üblich war, dass Neuzüchtungen von anderen renommierten Züchtern herausgegeben und bekannt gemacht wurden. Von Herrn Rummel wurden bei seinen Nachforschungen noch folgende interessante Notizen aus alten Zeitschriften zu Tage gefördert, die im Zusammenhang mit 'Adrien Berger' nicht unerwähnt bleiben sollten:

Möller's Deutsche Gärtnerzeitung; Nr. 4, 1904, Seite 39: „Die ganz hervorragenden Eigenschaften der alten 'Adrien Berger' sind endlich erkannt, nachdem sie schon mehr als 10 Jahre in den Sortimenten geführt worden ist; sie ist wirklich eine Ideal-sorte.“

Möller's Deutsche Gärtnerzeitung; Nr. 39, 1908, Seite 458: „'Adrienne Berger'. Bisher wenig verwendet. Sie ist berufen durch ihr kräftiges Wachstum und ihren überreichen frühen Flor recht weite Verbreitung zu finden. Die Sepalen sind zart carminrot, die Korolle ist scharlachrot.“

Illustriertes Handbuch des Gartenbaues, Leipzig; (1909) Seite 376: „'Adrien Berger', Korolle scharlachrot, Sepalen zartcarmin, hervorragende reich blühende und früh blühende Marktsorte.“ ...

Der Blumen- und Pflanzenbau, Heft 23 (11.11.1926) Seite 345: „Eine ganz hervorragende einfache Gruppensorte ist 'La Perle': leuchtend rot, mit weißer Sepale und langen Blüten. Sie ist besonders widerstandsfähig gegen Witterungseinflüssen und sehr remontierend. Ihr ähnlich in der Farbe ist 'Adrien Berger', carminrosa mit hellcarminfarbener Sepale. Unter

einem Sortiment blühender Fuchsien ist diese alte Sorte sofort ins Auge fallend durch einen überreichen Behang ihrer leuchtenden Blüten.“ ...

Was den Namen La Perle oder La Perla betrifft, kann mit Sicherheit angenommen werden, dass es sich um frei erfundene Namen von irgendwelchen Gärtnereien handelt. Wenn man heute durch Gartencenter (so heißt das heute in neudeutsch) geht, muss man manchmal mit dem Kopf schütteln, welche werbewirksamen Namen für ganz bekannte Fuchsien-sorten gewählt werden.

In allen Listen und Katalogen sollte die Fuchsie 'Adrien Berger' F 1894 geführt werden und damit den ihr zustehenden Stellenwert erhalten. Als Nachtrag ... möchte ich noch mitteilen, dass 'Adrien Berger' bei uns den verregneten Sommer 1998 gut überstanden hat.

Die Pflanze lässt auch nach dem Verblühen der Blüte den Fruchtknoten abfallen, sie putzt sich also selbst, wie der Gärtner sagt. ...

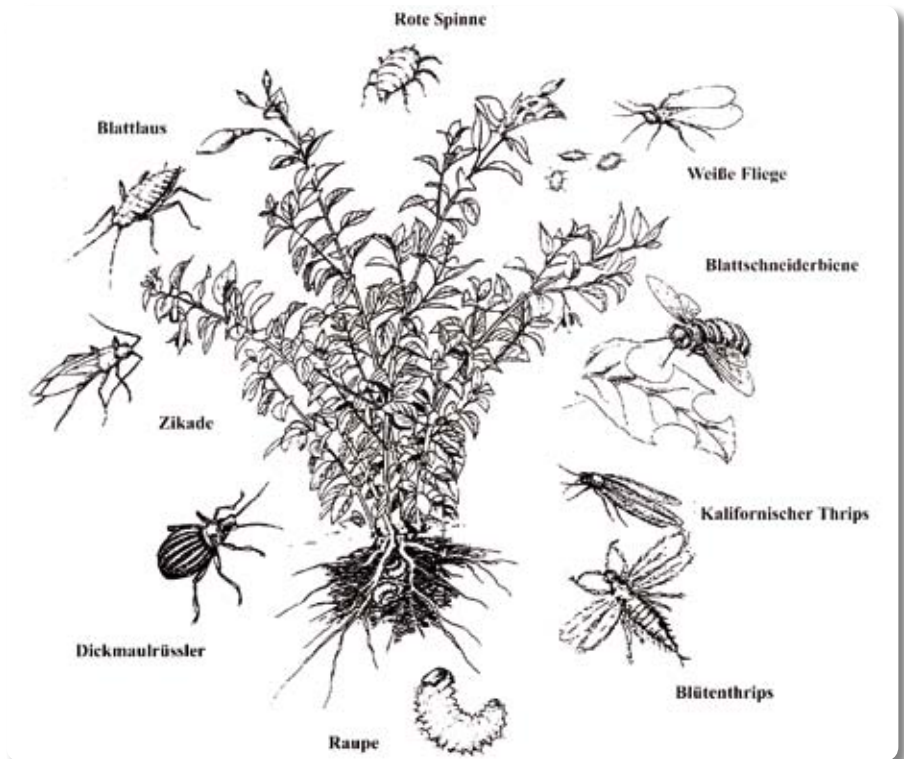
Woran mag es wohl liegen, dass man 'Adrien Berger' nicht so oft in den Gärten antrifft? ... Der steife und streng aufrechte Wuchs im Jungstadium mag vielleicht dazu beigetragen, dass man nicht viel Gutes von ihr erwartet. Selbst bis zur Knospenbildung steht sie noch straff aufrecht, bis die Last ihrer Blüten sie zum Halbhänger macht. ...

Quelle: Fuchsienkurier 3/2008

SCHÄDLINGE UND KRANKHEITEN

Was gibt es Schöneres als eine Sammlung von Fuchsien, voll blühend, mit gesundem Laub und ohne einen Schädling oder eine Krankheit. Leider ist das aber oft nur ein Wunschtraum, denn zumindest die Weiße Fliege lauert schon auf ihren Einsatz. Man muss aber nicht untätig zusehen, wie die Schädlinge und Krankheiten um sich greifen. Hat man die Pflanzen ohne den nötigen

Rückschnitt und mit allem verdorrten Laub und vertrockneten Blüten überwintert, hat man auch den Schädlingen geholfen, gut über den Winter zu kommen. Sie werden früher wach als die Fuchsien austreiben und da gehen die Sorgen schon los. Um sie zu vertreiben oder wenigstens zu vermindern ist etwas an Wissen dabei sehr notwendig, also hilft nur darüber etwas zu lernen.



Krankheiten

Man unterscheidet zwischen parasitären und nicht parasitären Schäden. Nicht parasitäre Schäden kennt man allgemein als Krankheiten. Diese werden durch Pilze hervorgerufen und von Insekten und vor allem vom Wind übertragen. Bei Fuchsien kommen Rost und Botrytis am häufigsten vor.

Rost: er bevorzugt warmes feuchtes Wetter. Auf der Blattoberseite er-



scheinen gelbe Flecken, die auf der Blattunterseite richtig buschige Pusteln bilden, in denen die Pilzsporen heranreifen. Bei jeder Berührung, sei es durch die Hände, den Wind oder die Bienen und andere Insekten, kommen diese Sporen in Bewegung und setzen sich an den nächsten Pflanzen fest. So gelingt die Verbreitung sehr rasch. Vorbeugend spritzen kann nicht schaden, verhindert aber einen Befall sicher nicht. Sind nur einige Blätter befallen, kann man sie einfach entfernen. Aber Vorsicht,

jetzt sind die Sporen an den Händen und werden so weiter übertragen. Also bitte gründlich die Hände waschen. Bei starkem Befall spritzt man mit Saprol Plus.

Stark befallene Pflanzen sind kräftig zurück zu schneiden. Sie treiben bald wieder aus, nur mit der Blüte wird es eine Weile dauern. Den Abfall nicht herumliegen lassen, am besten ist es ihn zu verbrennen oder gut verpackt der Müllverwertung zu überlassen.

Botrytis: auch Grauschimmel genannt entsteht bei kühlem und feuchtem Wetter, und kann schon im Überwinterungsraum auftreten, wenn besonders junge Pflanzen zu feucht gehalten werden. Auch bei der Stecklingsvermehrung richtet er großen Schaden an, wenn die Temperatur, das Licht und das Düngen nicht stimmen. Vor allem zu enger Stand begünstigt die Verbreitung. Also Raum geben, viel lüften, mit nicht zu viel Stickstoff düngen und wenn möglich belichten. Zuviel Stickstoff regt wohl das Wachstum an, macht die Pflanzen aber schwächlich. Die Belichtung wird in geschlossenen Bewurzelungskästen nötig sein, bei frei und hell stehenden Pflanzen genügt das Tageslicht, wenn es länger als 12 Stunden dauert.

Geeignete Spritzmittel sind Euparen und Previcur N. Bei Temperaturen unter 10 °C wirken manche Spritzmittel nicht.

Parasitäre Schädlinge

Davon gibt es viele, das Wort Parasiten für die Plagegeister ist all-

gemein bekannt. Die an Fuchsien bekanntesten sind die Weiße Fliege, Rote Spinne, Blattläuse, Thrips, Wanzen, der Dickmaulrüssler und der Weinschwärmer.

Weiße Fliege: auch Mottenschildlaus genannt, legt ihre Eier auf der



Unterseite der Blätter ab, daraus werden sehr bald die Larven, die nur kurze Zeit beweglich sind. Sie setzen sich ebenfalls auf der Blattunterseite fest und entwickeln sich dort zu Weißen Fliegen. Die Larven scheiden klebrigen Honigtau aus, auf dem sich sehr rasch schwarze Pilze, der Sternrußtau, ansiedeln. Die Pflanze wird durch beide Schädlinge sehr geschwächt und sieht durch die unteren schwarzen Blätter auch sehr unansehnlich aus. Die Bekämpfung ist schwierig, weil die Schädlinge gut geschützt auf der Unterseite der Blätter kaum zu erreichen und außerdem sehr widerstandsfähig gegen Spritzmittel sind.

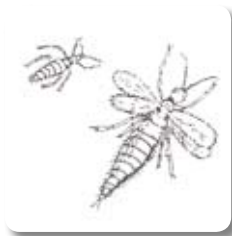
Lizetan - Granulat, nach Vorschrift auf die Oberfläche der Topferde gestreut, ist ein systemisches Mittel, d.h. es macht die Pflanze für die Schädlinge ungenießbar, so dass sie sich beim Saugen des Blattsafes selbst töten. Epigon, 6 Tropfen auf 1 Liter Wasser, hilft gut, ist aber mehrmals anzuwenden, weil es die Larven nicht tötet sondern nur die Fliegen. Dasselbe gilt für Decis und Neem. Gelbtafeln helfen immer die Weiße Fliege zu vermindern. Applaud tötet nicht die lebenden Fliegen, macht sie aber unfruchtbar, wodurch der Entwicklungszyklus unterbrochen wird. Nach zirka 4 Wochen muss man nochmals spritzen. Um auch die wieder geschlüpften Tiere zu töten, kann man der Lösung Epigon oder Decis beimischen. Diese Mischung ist nicht haltbar, also alles gleich verbrauchen.

Blattläuse: sie saugen an den jungen Trieben und verhindern dadurch die gesunde Entwicklung der Trieb-



spitzen. Jedes im Handel erhältliche Mittel gegen saugende Insekten hilft sehr gut. Z.B. Pirimor oder Parexan.

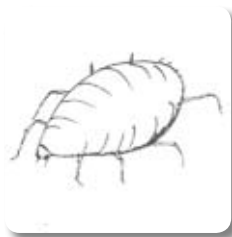
Thrips: dieser Schädling lebt haupt-



sächlich gut versteckt in der Blütenröhre, weshalb eine Bekämpfung sehr schwierig ist. Oft ist es besser, die be-

fallene Pflanze zu vernichten, weil die angebotenen Spritzmittel auch nur Teilerfolge bringen. Man kann sich aber in guten Fachgeschäften über eventuell neue Mittel informieren.

Rote Spinne: entsteht bei länger



anhaltender Hitze und Trockenheit. Das Schadbild zeigt an der Blattunterseite ein rötliches Spinnengeflecht.

Vorbeugend die Pflanzen öfters mit Wasser besprühen. Metasystox R5 mehrmals angewendet hilft. Zu empfehlen sind auch Rubitox und Roxin - S. Wenn die Pflanze stark befallen ist, ist ein Rückschnitt die einzige Rettung.

Blattwanzen:

wenn die jungen Blätter Löcher haben, sind die Wanzen am Werk.



Da ist der Schaden auch schon komplett. Alle geschädigten Triebe weg-schneiden und gegen einen weiteren Befall vorbeugend mit Metasystox R5 spritzen.

Dickmaulrüssler: der erwachse-



ne Käfer ist nachtaktiv und frisst die Blätter halbrund an. Der größere Schädling sind aber die Larven. Sie le-

ben in der Topferde, sehen aus wie kleine Engerlinge und fressen die jungen Wurzeln ab. Sie kommen nicht nur im Glashaus vor, auch Terrassen, ja ganze Felder können befallen werden. Am meisten kommen sie bei Moorbeetpflanzen vor und es wird angenommen, dass sie mit dem Torf eingeschleppt wurden.

Sobald man den halbrunden Biss an einem Blatt entdeckt, die Topferde nach Larven untersuchen, ebenso beim Umtopfen der Pflanze. Die Bekämpfung ist schwierig und teuer. Wir konnten den Teilnehmern an der JHV in St. Johann am Tauern einen Vortragenden der Firma Biohelp vorstellen, der ausführlich über diesen Schädling sprach. Chemische Mittel zur Bekämpfung, z.B. Dusban 2E hilft nur bedingt, das biologische Mittel sind Nematoden, die man bei der Fa. Biohelp kaufen und mit dem Gießwasser zu den befallenen Pflanzen bringen kann. Wer eine genaue Beschreibung über den Schädling und die Anwendung der Nematoden

haben will, kann uns kontaktieren.

Weinschwärmer: das ist eine gut 5 -7 cm lange graue Raupe, die als



Nahrung die Blätter der Fuchsien bevorzugt. Aus den Larven wird ein

schöner Schmetterling, und deshalb soll man sie nicht bekämpfen sondern absammeln und weiter weg in freier Natur wieder aussetzen.

Über biologische Mittel wurde ... (Anm. d. Red.: in der Fuchsienpost der österreichischen Fuchsienfreunde) ausführlich geschrieben. Sie sind jedem Gift vorzuziehen, müssen aber laufend angewendet werden. Bei jedem Mittel, ob chemisch oder biologisch ist zuerst nachzusehen, ob es wohl den Bienen nicht schadet. Gesunde Pflanzen sind weniger anfällig, weshalb man vom frühesten Frühjahr an für beste Bedingungen und ausgeglichene Betreuung, Wässerung und Düngung sorgen soll.

Quelle: Fuchsienpost, Folge 86. 22. Jahrgang, Mai 2005

Gertrud Dreyer

MIT DEM STAUBSAUGER GEGEN DIE WEISSE FLIEGE

Gertrud Dreyer ist die Autorin des Buches „Mein Fuchsienbuch“

Liebe Fuchsienfreunde,

heute habe ich wieder einmal in einem Fuchsienkurier, Nr. 3/2005, gelesen. Darin schreibt Frau Kannler (Anm. d. Red.: Brigitte Kannler ist die Redakteurin des Fuchsienkuriers) u.

a., dass die Weiße Fliege nach mehreren Anwendungen verschiedener Spritzmitteln nur ein Lächeln für sie hat - und das stimmt.

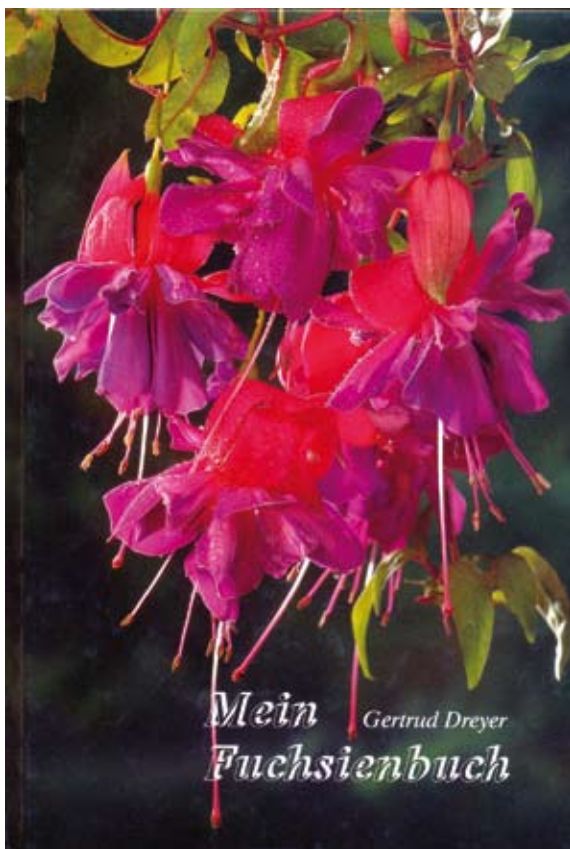
Sie werden mich vielleicht nach diesem Beitrag für ein „bisslerle“ verrückt halten, aber die Weiße Fliege kennt bei mir keine Wiederkehr. Jetzt kommen die ersten Blätter an den Fuchsien - ich beobachte die

Pflanzen ganz genau. Und wenn sich die ersten weißen Fliegen einfinden, was in der Regel gar nicht so lange dauert, schreite ich zur Tat. Da die Weiße Fliege immer auf der Spitze von den Trieben sitzt, kommt mir das sehr gelegen. Ich nehme den Staubsauger, vorn auf das Staubsaugerrohr stecke ich einen Trichter, der natürlich passen muss, so, als ob ich in das Rohr etwas einfüllen wollte (mit dem Trichter auf dem Rohr werden die Blätter nicht verletzt), gehe mit dem aufgesteckten Trichter ca. 10 cm höher über die Pflanzen, dabei streichele ich die Triebspitzen mit der freien Hand, die weißen Fliegen können sich nicht halten und werden in den Staubsauger eingesaugt.

Die an den Blättern sitzenden Eier schlüpfen in ca. 5 Tagen – da wird wieder gesaugt. Die Prozedur wird noch 2 bis 3-mal wiederholt, dann habe ich keine weiße Fliege mehr. Eventuell muss ich im Sommer noch einmal aktiv werden.

Was mir wichtig ist: bei der Methode wird kein Gift eingesetzt, dass ich einatmen muss oder anderen Schaden verursacht.

Ich habe etwa 600 Pflanzen, und der Aufwand ist auch nicht größer, als wenn ich die Spritzmittel mische und anschließend spritze. Kosten verurs-



acht nur der Stromverbrauch.

Auf jeden Fall ist keine weiße Fliege gegen meinen Staubsauger resistent.

Die Methode wende ich auch bei Tomaten und Paprika an.

Ich kann mir vorstellen, dass viele Leute lachen und meine Idee als Blödsinn abtun. Aber ich mache das schon fast 20 Jahre lang so und habe Erfolg – und das zählt.

Ich grüße Sie
Gertrud Dreyer

Quelle: Fuchsienkurier 3/2008

BESUCH AUF DER LGS BINGEN

Strahlender Sonnenschein, 20 Grad, ein laues Lüftchen weht. Ideales Wetter, der Landesgartenschau in Bingen einen Besuch abzustatten. Schon die Anfahrt durch das Rheintal ist ein Genuß. Majestätisch grüßen die gut erhaltenen Burgen rechts und links des Flußes und erinnern an frühere Zeiten. Über St. Goarshausen, bekannt durch die Loreley, geht die Fahrt nach Kaub mit der wie ein Schiff in den Fluten liegenden Burg Pfalzgrafenstein. Sie gehört neben der Marksburg, zu den nie zerstörten Burgen am Oberen Mittelrheintal. Hier ging in der Neu-

jahrsnacht 1814 Blücher mit seinen Soldaten im Krieg gegen Frankreich über den Rhein. Und schon sehen wir das Niederwalddenkmal hoch oben über Rüdesheim. Das fast 38 Meter hohe Monument ist ein Sinnbild des Zusammenschlusses aller deutschen Volksstämme. Wenige Minuten nur braucht die Fähre, uns hinüber nach Bingen zu bringen, direkt vor die Tore des Landesgartenschau, die auf einer Fläche von 24 Hektar über eine Länge von rund 2,7 km direkt am Rheinufer liegt.

Einer der schön gepflanzten Blumenkästen auf der LGS Bingen



Schon am Eingang begrüßen uns schwungvoll angelegte Blumenwellen in den Farben gelb, orange, rot, blau und violett. Farblich passende Glaskugeln setzen schöne Akzente. Partnerschaftsgarten, eine Lehrbaustelle, ein Japanischer Garten schliessen sich an. Kleine Gärten ganz groß, ein sehr interessanter Beitrag der Landesgartenschau. Hier werden von modernen Gärten, romantischen Gärten, Gärten ohne Rasen, sehr anschauliche Gestaltungsideen dargestellt. 95 in allen Farbschattierungen bepflanzte Blumenkästen setzen so manchen Besucher entlang der Rheinpromenade Ost in Erstaunen. Sehr schön, die passende Pflanzbeschreibung an jedem Kasten. Und dann die „Blumenhallen“. Eine Enttäuschung. Es ist wohl eine ehemalige Lagerhalle, viel zu dunkel, viel zu eng, die Beleuchtung völlig unzureichend. Man

hätte besser darauf verzichtet. Sehr schön der Haiku-Garten mit seinen Formschnittgehölzen, eine Pracht der Sukkulenten- und Kakteengarten direkt am Rheinufer. Alles Tolle aus Zwiebel und Knolle, ein tolles Beet, welches die Vielzahl der Zwiebel- und Knollengewächse anschaulich präsentiert. Dichterkabinette laden zum Verweilen ein, sehr schön gestaltet mit Blumen, Bänken und umgrenzenden Hecken. Sehr dezent und ruhig die Musik über diesem Teil der Anlage... Liegestühle und Sessel werden hier gerne von den Besuchern zum Ausruhen genutzt. Aus dem Schattengarten strahlen die rosa Astilben und Silberkerzen, sodass die Beete unter den Bäumen hell und einladend wirken. Prächtige Staudenbeete säumen über die ganze Längsseite die Anlage zur Stadt ein.

... und noch ein interessanter Blumenkasten





Wunderschön: der Hildegarten am „Historischen Museum am Strom - Hildegard von Bingen.“ Heilkräuter und Giftpflanzen, sehr schön und anschaulich angepflanzt. Alle Pflanzen auf großen Tafeln erklärt. Im Vorgarten des Museums tummeln sich nackte Figuren, so lebensecht, daß wohl mancher Besucher wieder mit seinem Spiegelbild Frieden schließt. Der Englische Rosengarten, prächtig angelegt, aber hier habe ich mir mehr erwartet. Die Rosen haben dringend ein paar ordnende Hände gebraucht. Ein Schnitt war überfällig. Sehr gut gefällt mir die Kombination Rosen-Allium. Es bringt eine sehr angenehme Leichtigkeit in die Beete. Im zweiten Teil der LGS, den man über die reich mit Blumenkästen geschmückte Drususbrücke erreicht, war viel lehrreiches zu sehen.

links: Rosa Astilben im Schattengarten; rechts: „Frieden mit dem eigenen Spiegelbild“

Musterkleingartenanlage, Honigbienen und Imker, Staudenkleckse und überall Beete mit wunderschönen Königskerzen samt Begleitpflanzen. Nutzpflanzen, von Kartoffeln, über allerlei Getreidearten, Weinreben sind angepflanzt. Sehenswert allein schon die Vielzahl der Hirsepflanzen. Am Ort des Gedenkens (Grabmal und Grabbepflanzung) werden sehr schöne und dezente Grabbepflanzungen gezeigt, einfach sehenswert.

Auch den kleinen Gartenschaubesuchern wird viel geboten. Große Spielplätze mit Rutschen und Kletterwänden, flachen kleinen Seen mit Floß und allerhand Spielmöglichkeiten,



Skaterbahnen, Fußballplätze. Sehr angenehm für die Eltern, können sie doch so in Ruhe die Anlage genießen. Die Gastronomie ist ausreichend vertreten, Schatten- und Sonnenplätze, der Gast hat die Wahl. Die Preise liegen erstaunlich niedrig,

überall gab es auch Kleinigkeiten zu essen.

Mit einem kräftigen Sonnenbrand, müde aber mit vielen Anregungen für den eigenen Garten, treten wir die Heimreise an. Fazit: Die Landesgartenschau Bingen ist eine Reise wert.

Jutta Schlabow

DAS ALLEGRA-FORUM BESUCHT DIE FUCHSIENGÄRTNEREI FRIEDL

Weihnachtsstreß? Geschenke- und Plätzchenorgien? Aber nein, um diese Jahreszeit planen die Mitglieder von Allegraforen - das sind pflanzenverrückte Fachfrauen/männer

und solche, die es werden wollen, sei es bei den Engeltrompeten, Fuchsien, Kübelpflanzen oder Orchideen - ihr jährliches Treffen. Wo soll es stattfinden, wer kommt, wer orga-



oben: In der Gärtnerei von Rosi Friedl
 1: 'Tuonela' (Blackwell GB 1970)
 2: 'Diana' (Schütt D 1999)

nisiert das alles und vor allen Dingen, wo treffen wir uns??? Dieses Mal waren wir uns sehr schnell einig. Treffpunkt soll Ingolstadt sein und von dort aus wollen wir die Fuchsiengärtnerei Friedl besuchen. Schnell wurde es Juli und aus Nord, Süd, West und Ost machten wir uns auf den Weg. 600/700 km Anreise? Aber ja doch. Und so trudelten wir Freitags nacheinander in Ingolstadt auf dem Minigolfplatz ein. Kaffee und Kuchen standen schon bereit und auch die Hendl samt Brezeln schmeckten vorzüglich.

Heiße Ohren hatten die Fuchsienfreaks, als es dann Samstags endlich zur Fuchsiengärtnerei Friedl ging. Die Navis wurden programmiert und die ganze Mannschaft fuhr gen Süden. Welch ein schöner Empfang in der Gärtnerei Friedl, Frau Friedl hatte extra ihren freien Sams-



tagnachmittag für uns geopfert und die Gärtnerei geöffnet. Schon am Eingang gab es ein Ahhh und Ohhh, stand dort doch in voller Pracht eine 'Vögtle's Hardy', eine rote Fuchsia mit enormer Leuchtkraft. Frau Friedl stellte sie uns vor: „Sie ist sehr sonnenverträglich (bei geschütztem, von Efeu bedecktem Wurzelballen). Ausgepflanzt gehört sie zu den bedingt winterharten Sorten. Bedingt deswegen, da sie in manchen Gärten problemlos draussen überwintert. In manchen Gärten mag sie aber nicht. Mit ihr ist es wie mit Ringelblumen oder Akeleien. Entweder passt der Garten oder nicht. Bei Topfkultur fängt sie schon sehr früh an zu blühen und blüht den ganzen Sommer ohne Unterbrechung. Die frisch aufgehenden Blüten haben zuerst einen bläulichen Farbstich in der Korolle, färben dann aber um in einen satten

Rot-Ton, der in der Abendsonne richtig leuchtet.“

Und dann im Gewächshaus, Fuchsien über Fuchsien, große Stämme, kleine Stämme, Ampeln, Büsche in allen erdenklichen Farben und Variationen. Wohin zuerst schauen? Die schönen Mutterpflanzen - Gott sei Dank, noch nicht zurückgeschnitten - waren beeindruckend. 'Julchen' fanden alle toll. Die schöne orangene Farbe, die schön aufgeschwungenen weißen Sepalen, eine Fuchsia, die auffällt und gefällt. Tische voller Fuchsienbabys, die unter einer schützenden Folie heranwachsen, Unzählige Tische mit Stecklingen, die noch zum Verkauf standen, fein säuberlich nach Alphabet sortiert und überwiegend auch mit Bildern versehen. Das machte uns die Auswahl nicht leicht. Gut, dass schon Kisten bereitstanden, fanden die





Schätze doch nicht alle in unseren Armen Platz. „Ach guck mal hier, schau, ist die schön“, so ging es hin und her. Kaum dachten wir, nun hätten wir genug, sahen wir eine Schönheit, die noch unbedingt mit mußte. Hier hatten wir die Möglichkeit eine Vielfalt an Fuchsien in Natura zu sehen. Man konnte sich ein ganz anderes Bild vom Aufbau der Pflanze und ihrem Blütenreichtum machen. Und wer konnte dann noch widerstehen? Und so vergingen die Stunden und die Kofferräume der Autos wurden voller und voller... Gerne hätten wir noch länger mit Frau Friedl geplaudert und von ihrem Fachwissen profitiert, doch die Zeit wurde leider knapp und wir mußten die Heimfahrt antreten. „Wir kommen gerne wieder, Frau Friedl!“

Allegras-Foren: www.allegras-foren.de

- 3: 'Swanley Gem' (Cannell GB 1901)
- 4: 'Waldis Ria' (Dietrich D 1997)
- 5: 'Steirermadl' (Dietrich D 2000)





3.100 Sorten Fuchsien
1.000 Sorten Pelargonien
Großes Sortiment an
Beet- und Balkonpflanzen
Fuchsien- und
Pelargonien-Versand

Katrien Michiels

Fuchsien- und Pelargonien-Gärtnerei

Kruisstraat 51

B 2500 Lier - Koningshooikt (Antwerpen)

Tel.: 0032 - 34 82 25 62

E-Mail: fuchsia.michiels@skynet.be

www.fuchsia.be

Öffnungszeiten

Mo - Fr 9 - 12 + 13 - 18 Uhr

Sa - So 9 - 12 + 13 - 17 Uhr



Tage der Offenen Tür:

1. - 2. März 2008 und

30. April - 2. Mai 2008

geschlossen: 23. März 2008

Fuchsienparadies A. Fuhrmann

Marienburger Str. 17
86179 Augsburg - Haunstetten
Tel./FAX: 0821 - 88 31 93

1.600 Fuchsienarten

Offener Garten

12. und 13. Juli 2008
jeweils von 09:00 - 19:00 Uhr

Verkauf

von Mitte April bis Mitte August
jeweils Donnerstag, Freitag und Samstag
von 09:00 - 19:00 Uhr oder nach Vereinbarung

kein Versand - keine Sortenliste

Fuchsie 'Angelika Fuhrmann'



Bei uns finden Sie eine große Auswahl an Fuchsienraritäten, Duftgeranien, Passionsblumen und Kräuterraritäten

Blumen Wenzel



Premium Gärtnerei

Vacher Straße 81, 90766 Fürth

Tel.: 0911 - 73 15 92

FAX: 0911 - 73 88 79

Wir haben ganzjährig geöffnet:

Mo - Fr: 08:00 - 12:00 + 14:00 - 18:00 Uhr

Sa: 08:00 - 12:30 Uhr

Und Sie können auch online bestellen:

www.blumen-wenzel.de



Langenbuscher Kübelgarten

Brugmansien
(über 100 Sorten)

Fuchsien
Kübelpflanzen

Dorothea und Herbert Langenberg
Langenbusch 263
42897 Remscheid
an der B 237 zwischen Hückesnagen
und Bergisch Born)
Tel.: 02192 - 2262
FAX: 02192 - 851488
E-Mail: info@engelstrompeten.de
www.engelstrompeten.de
Tag der Offenen Tür: 19./20. Juli 2008



Théas Liebling

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE



ÜBER 1000 SORTEN FUCHSIEN
EFEU RARITÄTEN
GESCHENK-GUTSCHEINE
VERSAND

SORTENLISTE GEGEN
FREIUMSCHLAG FÜR
FORMAT A5
BITTE MIT 1,45 €
FRANKIEREN

VERKAUF IN DER GÄRTNEREI NUR ANFANG APRIL BIS ENDE JULI
MO, DI, DO, FR 9.00-12.00, 14.00-18.00 UHR
SA 9.00-12.00 UHR, MITTWOCH GESCHLOSSEN

STRASSBACH 6 85229 MARKT INDERSDORF TEL. 08136 - 5545
200M WESTLICH VOM GOLFPLATZ



